©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Anmerkungen und Anregungen zur Abfassung von vegetationskundlichen Veröffentlichungen

- Dieter Korneck -

ZUSAMMENFASSUNG

Der Stil vegetationskundlicher Veröffentlichungen läßt namentlich in neuerer Zeit sehr zu wünschen übrig. Anhand von Beispielen werden Lösungsmöglichkeiten für stilistisch einwandfreie Texte aufgezeigt. Die Beispiele behandeln u.a. den Gebrauch des Wortes "Flur" und weiterer standortsbezogener Begriffe, die Anwendung abstrakter Begriffe wie "Assoziation", "Subassoziation" usw., den Gebrauch des Wortes "verarmt", die Benutzung von Fremdwörtern, die korrekte Bildung von wissenschaftlichen und deutschen Namen von Pflanzengesellschaften und etliche Stilblüten. Außerdem werden Probleme der Nomenklatur und Abgrenzung von Pflanzengesellschaften dargestellt, die sich aus sehr enger Auslegung des Prioritätsprinzips im Sinne des "Code der pflanzensoziologischen Nomenklatur" (BARKMAN, MORAVEC & RAUSCHERT 1976), aber auch aus dem subjektiven Ermessungsspielraum des Bearbeiters ergeben.

ABSTRACT

The style and terminology of recent vegetation-science publications leaves much to be desired. Several solutions are recommended. It is shown by exemple how the German word "Flur" (= field, rural site) and other site-oriented terms are used to name plant communities to which they are not applicable. The use of abstract terms like "association", "subassociation" and others, the therm "impoverished", foreign words, correct names of plant communities, as well as "howlers", are also discussed. In addition, problems of nomenclature and delimitation of plant communities are dealt with, which derive from too narrow interpretation of the principle of priority in the "Code of Phytosociological Nomenclature" (BARKMAN, MORAVEC & RAUSCHERT 1976) and from the individuals opinions of other authors.

1. S t i l

1.1 Gebrauch des Wortes "Flur"
1.2 Wortbildungen mit Aue, Tälchen, Boden, Halde, Heide, Matte, Moor, Ried, Schlag, Schlenke, Schneetälchen, Sumpf, Trift oder Weide
1.3 Zur deutschen Benennung von "Saumgesellschaften"
1.4 Wortbildungen mit Schleier, Decke, Teppich u.a.
1.5 Abstrakte Begriffe
1.6 Ried, Riede; Forst, Forste
1.7 "Mähder"
1.8 Bedeutung des Wortes "anthropogen"
1.9 Anwendung des Wortes "stocken"
1.10 Korrespondieren
1.11 Tiefgründig, tiefgründiger, tiefergründig
1.12 "Scherbig verwitternde Hänge"
1.13 "Sonnige, buschige Hänge"
1.14 "Volltrockenrasen"
1.15 "Rumpfgesellschaften"
1.16 Anwendung des Wortes "verarmt"
1.17 Eindeutschung von Fremdwörtern
1.18 Typische Subassoziation, Typische Variante, Typische Ausbildung
1.19 Felsspaltengesellschaften; Auenwald
1.20 Anwendung von Worten wie "nährstoffarm", "trocken", "feucht" u.a.
1.21 Bedeutung und Anwendung von Fremdwörtern
1.22 "Validisieren, Validisierung"
1.23 Mehrzahlbildung bei Gesellschaftsnamen
1.24 Falsche Genitivbildungen

2. N o m e n k l a t u r u n d A b g r e n z u n g v o n P f l a n z e n g e s e l l s c h a f t e n

2.1 Form der Namen der Syntaxa
2.2 Änderung der Namen von Syntaxa
2.3 Geographische und ökologische Bezeichnungen
2.4 Deutsche Assoziationsnamen
2.5 Anwendung des Prioritätsprinzips und Abgrenzung von Pflanzengesellschaften

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Bei der Lektüre vegetationskundlicher Veröffentlichungen fallen immer wieder stilistische Fehler und Ungereimtheiten auf. Es handelt sich in erster Linie um mehr oder weniger grobe Verstöße im Umgang mit der deutschen Sprache, um fehlerhafte Anwendung von Fremdwörtern und um Stilblüten. Außerdem wurden fehlerhafte Namen von Syntaxa festgestellt.

Als wahrscheinliche Ursachen stilistischer Fehler und fehlerhafter Namen von Syntaxa kommen Mißverständnisse, Fahrlässigkeit und Gedankenlosigkeit in Frage. Da sich die Fälle in jüngerer Zeit deutlich häufen, erscheint es dem Verf. geboten, einmal hierauf hinzuweisen und anhand von Beispielen Lösungsmöglichkeiten für stilistisch einwandfreie Texte - besonders bei vegetationskundlichen Arbeiten - aufzuzeigen.

Bei den nachfolgenden Beispielen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und sich stark vermehren ließen, kann aus Platzgründen nur eine kleine Auswahl gebracht werden.

1. S t i l

1.1 Gebrauch des Wortes "Flur"

Das Wort "Flur" bezeichnet nach DUDEN (1968) oder BROCKHAUS (1974) einzig und allein Grund und Boden, und zwar die nutzbare Landfläche (Feldflur, Bodenfläche, Saatfeld, Nutzland). Diese Tatsache wird durch das daraus abgeleitete Wort "Flurbereinigung" für Flächenumlegungen und ähnliche Maßnahmen zwecks Neuordnung des ländlichen Besitzes deutlich unterstrichen. Da sich das Wort "Flur" somit ausschließlich auf den Standort bezieht, kann es auf gar keinen Fall zur deutschen Benennung von Pflanzengesellschaften - gleich welcher Rangstufe - dienen. Was sich die verschiedenen Autoren der Namen von Syntaxa bei der Bildung deutscher Namen von Pflanzengesellschaften mit "...flur" gedacht haben, sofern sie sich überhaupt etwas gedacht haben, weiß man nicht. Gerade in diesem Punkt versündigt man sich nach wie vor besonders oft an der deutschen Sprache.

S p r a c h l i c h sind beispielsweise Silbergrasfluren nichts anderes als Flugsandböden, Dünen also, auf denen - oftmals dominierend und weithin auffallend - Silbergras wächst. "Pestwurzflur" ist die Bezeichnung für Bachschwemmland, auf dem die Pestwurz in großen, wiederum sehr auffälligen Herden siedelt. Unter Mädesüßflur ist aufgelassenes feuchtes Extensivgrünland zu verstehen, auf dem sich das Mädesüß breitgemacht hat und mit das Landschaftsbild prägt. Ackerunkrautfluren sind verunkrautete Äcker; Ruderalfluren sind Standorte von Ruderalpflanzengesellschaften; Schlagfluren sind Kahlschläge und Waldlichtungen als Standort der für sie charakteristischen Kahlschlaggesellschaften; Hochstaudenfluren sind Standorte von hochwüchsigen Stauden bzw. Hochstaudengesellschaften; Therophytenfluren sind meist extreme oder auch gestörte Standorte, meist auf Fels und Sand, aber auch auf Schlamm, die zuerst von einjährigen Pionierpflanzen besiedelt werden; Schuttfluren sind Felsschuttböden, die nur ganz wenigen, an die extremen Standortsbedingungen angepaßten Pflanzenarten Lebensraum bieten; Quellfluren sind Quellen und quellige Stellen als Standort der für sie bezeichnenden Quellflurgesellschaften usw.

Demnach kann man z.B. nicht schreiben: "Die Mauerrauten-Flur ist zweifellos der am stärksten verarmte Flügel des Verbandes *Potentillion caulescentis*. Im UG siedelt sie zerstreut in den Fugen älterer, zumeist verputzter Mauern" (BRANDES & BRANDES 1981: 100). Bezeichnungen wie Mauerrauten-, Kompaßlattich-, Eselsdistel-, Schildampfer- und Mauerglaskraut-Flur (BRANDES & BRANDES 1981), Tännelkraut-Flur (SAVELSBERGH 1981), Giersch-Brennesselflur (Wolf 1979: 23), Silbergras-, Nelkenhafer-, Filzscharten-Blauschillergras-, Beifuß- und Traubengamander-Wimperperlgrasflur (KORNECK 1974), Pestwurz- und Mädesüß-Hochstaudenfluren (BOHN 1981: 80), subalpine Ruprechtsfarnflur und alpine Blasenfarnflur (SMETTAN 1982), azidophile Strichfarnflur, Rollfarn-, Säuerlings-, Augenwurz-Goldhafer-, Wundklee-Rauhlöwenzahn-, Schneeampfer- und Krautweiden-Flur (OBERDORFER 1977) sowie Roßschweif-Federgras-Flur, Bodensaure Schlagfluren, Weidenröschen-Flur, Schlagflur des Großblütigen Fingerhutes ... (OBERDORFER 1978) sind nicht korrekt und sollten ersetzt werden.

Es müßte heißen: Mauerrauten-, Kompaßlattich-, Eselsdistel-, Schildampfer-, Mauerglaskraut-, Tännelkraut- und Giersch-Brennessel-Gesellschaft, Silbergras-, Nelkenhafer-, Filzscharten-Blauschillergras-, Beifuß- und Traubengamander-Wimperperlgrasrasen, Pestwurz- und Mädesüß-Hochstaudengesellschaften, Ruprechtsfarn- und Königsfarn-Gesellschaft, Gesellschaft des Nordischen Streifenfarns, Rollfarn-, Säuerlings-, Augenwurz-Goldhafer-, Wundklee-Rauhlöwenzahn-,

---

Alle wissenschaftlichen Pflanzen- und Gesellschaftsnamen sind unabhängig vom zitierten Originaltext kursiv gesetzt.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Schneeampfer- und Krautweiden-Gesellschaft sowie Roßschweiffedergras-Steppenrasen, Weidenröschen-Gesellschaft und Schlaggesellschaft des Großblütigen Fingerhutes.

Kurzum, wir sollten - was leider auch vom Verf. bislang zu wenig beachtet wurde - endlich dazu kommen, das Wort "Flur" nicht mehr zur deutschen Benennung von Pflanzengesellschaften (besonders Assoziationen) zu verwenden und dafür korrekte Bezeichnungen wie Gesellschaft, Rasen, Bestände, Herden, Siedlungen usw. zu benutzen.

Demgegenüber kann man durchaus das Wort "Flur" in Verbindung mit deutschen Pflanzennamen dann benutzen, wenn der Text nicht Pflanzengesellschaften, sondern ihre Standorte behandelt. Das ist freilich nur in begrenztem Umfang und nur in Verbindung mit bestimmten Verben möglich (aber nicht mit Verben wie wachsen, siedeln, gedeihen usw.!), z.B.: "Silbergrasfluren sind ein charakteristischer Bestandteil der Flugsandgebiete des Binnenlandes sowie der Küstenregion." - "Bachbegleitende Pestwurzfluren fallen weithin auf und gehören zum gewohnten Bild der Bachtäler." - "Grasfluren in Wärme- und Trockengebieten sind Nahrungsbiotope der Smaragdeidechse."

1.2 Wortbildungen mit Aue, Tälchen, Boden, Halde, Heide, Matte, Moor, Ried, Schlag, Schlenke, Schneetälchen, Sumpf, Trift oder Weide

Wörter wie Aue, Tälchen, Boden, Heide, Matte, Moor, Ried, Schlag, Schlenke, Schneetälchen, Sumpf, Trift, Weide usw. können ebenfalls nicht zur deutschen Benennung von Pflanzengesellschaften verwendet werden, da auch sie sich eindeutig und ausschließlich auf den Standort beziehen. Auch hier hat man sich bisher häufig an der deutschen Sprache versündigt, und entsprechend groß ist die Zahl der im Schrifttum vorkommenden Stilblüten.

Unter Weichholz a u e ist der flußnahe, häufig periodisch überschwemmte Teil der Flußauen als Standort von Weichholzarten, namentlich Schmalblattweiden, insbesondere des Silberweidenwaldes zu verstehen. Daran schließt sich als höher gelegener, seltener überschwemmter Standort landeinwärts die Hartholzaue an - Domäne des Eichen-Ulmenwaldes (*Querco-Ulmetum*) und verwandter Auenwaldgesellschaften. Man kann also nicht (OBERDORFER 1957: 397) das *Salicion* mit "Weichholzauen" und das *Salici-Populetum* mit "Die Weiden-Pappel-Aue" übersetzen; korrekt wäre "Weichholz-Auenwälder" und "Silberweidenwald". Ebenso kann die Bezeichnung "Hartholzaue" nicht als deutscher Name für den Eichen-Ulmenwald dienen, da sie nicht den Wald, sondern seinen Standort benennt.

Schnee b ö d e n und - t ä l c h e n (OBERDORFER 1977:214) sind sieben bis zehn Monate lang schneebedeckte, stets durchfeuchtete, humose Böden und Bodensenken, Einhängen und Mulden im Hochgebirge und damit der Standort der an sie gebundenen Krautweiden-Gesellschaften ("Schneetälchen-Gesellschaften", *Salicetea herbaceae*).

Eine Täschelkraut h a l d e ist eine Steinschutthalde hochalpiner Lagen, auf der das Rundblättrige Täschelkraut wächst. Eine Rostseggenhalde ist eine Hochgebirgshalde, die Rostseggenrasen trägt; eine Blaugrashalde ist eine Halde mit Blaugrasrasen usw. Man kann also nicht schreiben (SMETTAN 1982): "In den gewaltigen Schutthalden ... wächst in der alpinen Stufe, solange sich der Schutt noch bewegt, vor allem die alpine Täschelkrauthalde (*Thlaspietum rotundifolii*)." - "An den schattigen, lange schneebedeckten, nährstoffreichen Hängen der subalpinen Stufe ist die Rostseggenhalde (*Caricetum ferrugineae*) anzutreffen."

Das Wort " H e i d e ", das nach KRAUSCH (1961, 1969) in Nordostdeutschland allgemein für Wälder bzw. Waldbesitz gebräuchlich war und ist, bezeichnet sonst im heutigen Sprachgebrauch allgemein kurzberastes, öfters beweidetes Ödland ohne Mineraldüngerzufuhr, speziell aber die Heidekraut-reichen Zwergstrauchheiden Nordwestdeutschlands. Die Spanne reicht von Standorten der Heidekraut- bzw. Zwergstrauchgesellschaften (z.B. Lüneburger Heide, Neu-Bamberger Heide in Rheinhessen, Sistiger Heide in der Eifel) bis zu Trockenrasenstandorten (z.B. NSG "Garchinger Heide" und ND "Sammerner Heide" im Isar-, NSG "Kissinger Heide" im Lechtal, Perchtoldsdorfer Heide bei Wien). Örtlich (z.B. "Breite Heide" bei Ortenberg in Oberhessen) umfaßt der Begriff "Heide" beides. Wacholderheiden sind Standorte von wacholderreichen Gebüschen (*Roso-Juniperetum* Tx. 1974) auf Kalk- und Silikatböden.
Man kann deshalb keine Pflanzengesellschaft mit dem Wort "Heide" benennen. "Submediterrane Felsheide" (KÜMMEL 1950) ist eine unglückliche Sammelbezeichnung für Trockenrasengesellschaften. "Steppenheide" im Sinn von GRADMANN (1950) bezeichnet die Standorte der xerothermen und heliophilen Blutstorchschnabelsäume, *Geranion sanguinei* (MÜLLER 1962, 1978). Auf die Problematik der Bezeichnung "Steppenheide" geht KRAUSCH (1969) näher ein. - Auch der von KRAUSE

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

& SCHRÖDER (1979: 84-90 und Tab. 17) geprägte Begriff "Sandheide" ist keineswegs der deutsche Name des *Genisto pilosae-Callunetum*, zu deutsch der Haarginster-Heidekrautgesellschaft, sondern bezeichnet nichts anderes als deren Standort.

Daher kann man nicht schreiben: "Die Flechten-Sandheide repräsentiert den 'armen' Flügel der Sandheide... - Die Flechten-Sandheide besiedelt ganz überwiegend Podsole... - Die Ginster-Sandheide stellt den reichen Flügel der Sandheide dar... Die Ginster-Sandheide wächst auf podsoliger bis podsolierter Braunerde..."(KRAUSE & SCHRÖDER 1979). Korrekt wäre: *Genisto pilosae-Callunetum cladonietosum* und *Genisto pilosae-Callunetum typicum* oder: Flechten- bzw. Typische Haarginster-Heidekrautgesellschaft. "Glockenheide" ist der deutsche Name von *Erica tetralix*, nicht aber des *Ericetum tetralicis* (Glockenheide-Rasenbinsengesellschaft), des Verbandes *Ericion tetralicis* (Rasenbinsengesellschaften) oder gar von schutzwürdigen Gebieten (KRAUSE & SCHRÖDER 1979: 38-40, 115-116 und Tabelle 7). Im Fall der schutzwürdigen Gebiete Nr. 29 bis 37 (S. 115-116) wäre es korrekt gewesen, je nach Inventar der Vegetation teils von Glockenheidemooren (Nr. 30, 32, 34 bis 37), teils allgemein von Feuchtheiden (Nr. 29, 31, 33) zu sprechen.

Unter " M a t t e n " sind buntblumige Magerrasen montaner bis alpiner Lagen ohne Mineraldüngerzufuhr zu verstehen. Eine "Borstgrasmatte" ist eine Matte mit Borstgras.

Auch M o o r e sind der Standort und Lebensraum verschiedenster Lebensgemeinschaften. Ein Rasenbinsenmoor ist demnach ein Moorbiotop mit Rasenbinsengesellschaften; ein Drahtseggenmoor ist der Standort der Drahtseggengesellschaft (*Caricetum diandrae*); ein Strickwurzelseggenmoor ist der Standort von Strickwurzelseggen-Schwingrasen (*Caricetum chordorrhizae*) usw.

Das Wort " R i e d " bezeichnet ganz allgemein sumpfiges Land, besonders in See- und Flußniederungen (z.B. Eriskircher Ried und Wollmatinger Ried im Bodenseegebiet, Benninger Ried bei Memmingen, Wurzacher Ried in Oberschwaben, Hessisches Ried (mit der Gemeinde "Riedstadt") im hessischen Teil der nördlichen Oberrheinniederung). Demnach sind Großseggenriede die Standorte von Großseggengesellschaften des Verbandes *Magnocaricion*, keinesfalls aber die deutsche Bezeichnung für diese Gesellschaft selbst (z.B. ist das Wort "Wunderseggenried" nicht der deutsche Name des *Caricetum appropinquatae*, sondern bezeichnet seinen Standort).

S c h l ä g e (und Schlagfluren) sind ehemals mit Wald bestandene Flächen, die kahlgeschlagen wurden, und damit der Lebensraum der für solche Kahlschlagflächen typischen Kahlschlaggesellschaften. Ein Weidenröschenschlag, ein Fingerhutschlag oder ein Himbeerschlag (OBERDORFER 1978) sind demnach Kahlschläge, auf denen sich - meist weithin auffallend - *Epilobium angustifolium*, *Digitalis purpurea* oder *Rubus idaeus* bzw. das *Epilobio-Digitaletum purpureae* oder das *Rubetum idaei* ausgebreitet haben.

Eine S c h l e n k e ist ein Standort im Gefüge von Mooren. Eine Schlammseggensenke beispielsweise ist eine Schlenke, in der *Carex limosa* bzw. das *Caricetum limosae*, die Schlammseggen-Gesellschaft, leben; eine Schnabelbinsenschlenke ist der Standort des *Rhynchosporetum albae* usw.

S ü m p f e als Sammelbezeichnung verschiedenartiger nasser Standorte sind Lebensraum verschiedener Röhrichte, Groß- und Kleinseggengesellschaften u.a. Ein Braunseggensumpf ist ein Standort von Kleinseggengesellschaften des *Caricion fuscae*-Verbandes; ein Zwergrohrkolbensumpf ist sandiges, periodisch überflutetes Flußschwemmland, auf dem *Typha minima* bzw. das *Equiseto-Typhetum minimae*, die Zwergrohrkolben-Gesellschaft, siedeln.

T r i f t e n sind kurzrasige Ödländereien, die häufig als Schafweide dienen. Eine Borstgrastrift ist eine Grastrift mit Borstgrasrasen. Man kann demnach nicht schreiben: "So wird von HAFFNER 1960 aus Lothringen eine Hochstauden-Kalktrift beschrieben, die eine westliche Rasse des *Geranio-Peucedanetum* ... darstellt" (MÜLLER 1978: 258).

W e i d e n sind beweidetes Grasland. Eine Flügelginsterweide ist eine Extensivweide, auf der in großen Herden Flügelginster wächst. Zu den kennzeichnenden Pflanzengesellschaften solcher Standorte zählt die Rotschwingel-Flügelginster-Gesellschaft (*Festuco rubrae-Genistelletum sagittalis*) des Schwarzwaldes und der Vogesen.

Bezeichnungen wie "Alpine Täschelkrauthalde" (korrekt wäre: Rundblattäschelkraut-Gesellschaft), "Schneidebinsen-Ried" (korrekt: Schneidebinsen-Röhricht), "Blasenseggenried" (korrekt: Blasenseggen-Gesellschaft), "Gänsekressen-Böden" (korrekt wäre: Blaugänsekressen-Gesellschaften), "Fadenseggenmoor" (korrekt: Fadenseggen-Gesellschaft oder Fadenseggen-Schwingrasen) ... (OBERDORFER 1977) sowie "Frühlingsenzian-Halbtrockenwiese" (korrekt: Frühlingsenzian-Kalkmagerrasen), "mesophile Blaugras-Halden" (korrekt: mesophile Blaugrasrasen), "Kugelblumen-Blaugras-

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

halde" (korrekt: Kugelblumen-Blaugrasrasen), "hochmontane Borstgrastrift" (korrekt: Löwenzahn-Borstgrasrasen), "Tollkirschen- und Hainkletten-Schläge" (korrekt: Tollkirschen- und Hainkletten-Gesellschaften) usw. (OBERDORFER 1978) sollten berichtigt werden.

Wie die Beispiele zeigen, ist es auch hier ohne weiteres möglich, korrekte deutsche Gesellschaftsnamen mit Gesellschaft, Rasen, Wald u. a. zu bilden. Sofern sich die Texte hingegen nicht auf Pflanzengesellschaften, sondern ihre Standorte beziehen, wären z.B. folgende Sätze korrekt:
"Die Hartholzaue wird weniger oft überschwemmt als die Zone der Weichholzaue." - "Täschelkrauthalden sind auf hochalpine Lagen beschränkt." - "Blaugrashalden zählen zum gewohnten Bild der Muschelkalk-Steilhänge des mittleren Main-, des Saale- und des Taubertals." - "Die Blaugrashalden zwischen Veitshöchheim und Thüngersheim am Main wurden kürzlich als Naturschutzgebiet 'Blaugrashalde' ausgewiesen." - "Hochmoore wurden durch industriellen Torfabbau vielerorts zerstört." - "Das Hessische Ried wurde größtenteils entwässert; daher sind die einst charakteristischen, ehemals der Streunutzung dienenden Seggenröhrichte und Pfeifengraswiesen bis auf kleine Reste innerhalb ausgedehnter Ackerflächen verschwunden." - "Im Federseeried hat das Karlszepter noch einen seiner wenigen Wuchsplätze." - "Waldschläge auf sauren Böden der westdeutschen Mittelgebirge sind die Hauptwuchsplätze des Roten Fingerhutes." - "Schlammseggenschlenken wechseln mosaikartig mit Torfmoosbulten." - "Braunseggensümpfe sind den Silikatgebieten eigen." - "Flügelginsterweiden prägen das Landschaftsbild in den unteren und mittleren Lagen des Südschwarzwaldes und der Vogesen."

1.3 Zur deutschen Benennung von "Saumgesellschaften

Seit der klassischen Studie von MÜLLER (1962) sind die thermo- und heliophilen Staudengesellschaften der Klasse *Trifolio-Geranietea sanguinei* Th. Müller 1961 als dynamische Bindeglieder zwischen meist thermophilen Wald- und Gebüschgesellschaften einerseits und Rasengesellschaften trockener Standorte (meist der *Festuco-Brometea*) andererseits auf allgemeines Interesse gestoßen. Da die Blutstorchschnabelgesellschaften extrem trocken-warmer Standorte (*Geranion sanguinei*) und die mesophilen Mittelkleegesellschaften (*Trifolion medii*) im Vorfeld der den Wald ummantelnden Gebüsche häufig von saumartiger Gestalt sein können, spricht man - wie analog bei räumlich entsprechenden nitrophilen *Artemisietea*-Gesellschaften - häufig von "Saumgesellschaften", z.B. von Blutstorchenschnabel-Saumgesellschaften.

Es ist aber weder sprachlich noch sachlich gerechtfertigt, als deutsche Namen der *Trifolio-Geranietea*- wie auch mancher *Artemisietea*-Gesellschaften allgemein Wortbildungen zu verwenden, die mit "Saum" enden, da diese Gesellschaften ebenso häufig nicht saumartig ausgebildet sind, sondern - je nach Standort - sehr verschiedene Gestalt haben können. Sie können überdies - wie z.B. das *Geranio-Dictamnetum* am Lemberg im Nahegebiet - großflächig ganze Felshänge bedecken, und sie können als Kahlschlaggesellschaft im Gefüge thermophiler Waldgesellschaften auftreten.
Folgende Namen bei MÜLLER (1978) sind deshalb nicht korrekt: Hirschwurz-, Montaner Hasenohr-Laserkraut-, Diptam-, Elsässer Haarstrang-, Roßkümmel-, Steppenanemonen-Berghaarstrang-, Feinblatt-Wicken-, Hügelklee-, Pechnelken-Graslilien-, Klee-Odermenning-. Kassubenwicken-, Hainwachtelweizen-, Waldwicken-, Waldwitwenblumen-, Salbeigamander-Flockenblumen-, Heidewicken-, Lanzettblattglockenblumen-, Honiggras-Salbeigamander- und Wachtelweizen-Habichtskraut-Saum.
Insbesondere kann man nicht schreiben: "Der Hirschwurz-Saum ist die in Mitteleuropa am weitesten verbreitete *Geranion*-Gesellschaft ... säumt ... vorwiegend das *Lithospermo-Quercetum*." - "Soweit der Diptam-Saum hier nicht als Schlagflur auftritt, säumt er hier vor allem Bestände des *Aceri monspessulani-Quercetum* (MÜLLER 1978: 258, 266). Ebenso sollten bei BRANDES & BRANDES (1981) die Bezeichnungen Goldkälberkropf-, Bergweidenröschen-Stinkstorchschnabel-, Parietaria officinalis- und Knoblauchrauken-Saum ("Aus der Umgebung von St. Pauls konnten wir einen Knoblauch-Kälberkropf-Saum belegen ...") berichtigt werden, da sie sich auf Pflanzengesellschaften beziehen. Korrekt sollte es "Hirschwurz-Gesellschaft", "Goldkälberkropf-Gesellschaft" (oder: "-Saumgesellschaft") usw. heißen.

Demgegenüber ist es möglich, das Wort "Saum" dann zu verwenden, wenn es bildlich zu verstehen ist und sich nicht auf Namen von Pflanzengesellschaften bezieht, z.B.: "Diptam-Säume grenzen an den Felsenahorn-Traubeneichen-Mischwald, wo sie zur Blütezeit ein sehr farbenprächtiges Bild abgeben."

1.4 Wortbildungen mit "Schleier", "Decke", "Teppich" u.a.

Das am Beispiel des Wortes "Saum" Gesagte gilt ebenso für Wortbildungen mit "Schleier" ("Schleiergesellschaften"), "Decke" (z.B. "*Sedum*-Decke") oder "Teppich". "Zaunwindenschleier" z.B. ist ausschließlich bildhaft zu verstehen, aber nicht der deutsche Name für eine *Convolvulion sepium*-Gesellschaft. Ebenso sind Bezeichnungen wie "*Sedum*-Decke" oder "Mauerglaskraut-Teppich" aus-

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

schließlich bildhaft verständlich und anwendbar, z.B.: "Südlich von Trento (Trient) gehören üppige Mauerglaskraut-Teppiche schon zum gewohnten Ortsbild (BRANDES & BRANDES 1981: 101).

1.5 Abstrakte Begriffe

Wörter wie Taxon (Mehrzahl: Taxa), Syntaxon, Assoziation, Subassoziation, Variante, Subvariante und Vikariante sind Abstrakta; sie bezeichnen also abstrakte Begriffe. Obwohl Wörter wie Ausbildung, Form, Gruppe, Rasse, Phase und Stadium im allgemeinen konkrete Begriffe darstellen, werden sie dann zu abstrakten Begriffen und sind dann als solche zu behandeln, wenn sie - ähnlich wie "Subassoziation" - zur Gliederung von Assoziationen herangezogen werden. Demnach kann man nicht sagen oder schreiben:

a)"Das Taxon siedelt zwischen Gräsern und Binsen" (aus einem Brief). Korrekt wäre: "Die Pflanze (die Art ...) siedelt zwischen Gräsern und Binsen." - "Das Taxon hat seine Hauptverbreitung im submediterranen Bereich ..." (LANG & BRETTAR 1978: 93). Es sollte heißen: "*Linum tenuifolium* hat ..." -
"Das für Deutschland während mehr als 40 Jahren als erloschen betrachtete Taxon wächst nach den am 10.8.1978 durchgeführten Untersuchungen der beiden Autoren noch an derselben Stelle ..., die ausführliche Studie illustriert durch ... eine Schwarzweißphotographie des Taxons ..." (FUCHS-ECKERT & HEITZ-WENIGER 1982: 273). Korrekt sollte es heißen: "Die für Deutschland während mehr als 40 Jahren als erloschen betrachtete *Inula helvetica* wächst ..., illustriert durch eine Schwarzweißphotographie eines Bestandes ..."

b) "Die Assoziation, auf den Kalk- und Dolomitfelsen des Fränkischen Jura siedelnd, korrespondiert dem *Drabo-Hieracietum* der Schwäbischen Alb ..." (OBERDORFER 1977: 29). Korrekt wäre: "Das *Cardaminopsietum petraeae*, auf den Kalk- und Dolomitfelsen des Fränkischen Jura siedelnd, korrespondiert m i t dem *Drabo-Hieracietum* der Schwäbischen Alb ..." -
"Diese Assoziation besiedelt weniger eutrophe Gewässer als das *Lemnetum gibbae*" (OBERDORFER 1977: 74). Es müßte heißen: "Das *Lemno-Spirodeletum polyrrhizae* besiedelt weniger eutrophe Gewässer als ..." -
"Die Assoziation besiedelt im Schwarzwald, Bayerischen Wald sowie in den Voralpen und Alpen die überwiegend baumfreien Hochmoorflächen in der subalpinen Nadelwaldstufe ..." (OBERDORFER 1977: 287). Es sollte heißen: "Das *Eriophoro-Trichophoretum cespitosi* besiedelt im Schwarzwald ..." -
"Die Assoziation liebt frische, nährstoffreiche Böden ... Dabei kann die Assoziation mit ihren verholzenden Ruten und Lianen ein dichtes Gestrüpp bilden und von langer Dauer sein " OBERDORFER 1978: 319, 324). Es sollte richtig heißen: "Das *Rubetum idaei* liebt frische, nährstoffreiche Böden ... Dabei kann das *Rubetum idaei* mit seinen verholzenden, zähen Ruten und Lianen ein dichtes Gestrüpp bilden und von langer Dauer sein."

c) "Am häufigsten kommt auf Stein- und Blockschutthalden die Typische Subassoziation des *Tilio-Ulmetum* vor. Sie besiedelt alle Expositionen. ... Die *Lunaria redivia*-Subassoziation bevorzugt ebenfalls schattseitige, kühl-feuchte Lagen, ist jedoch gleichzeitig auf höheren Feinerde- und Feinschuttgehalt im Oberboden angewiesen" (BOHN 1981: 177). Korrekt wäre: "Am häufigsten kommt auf Stein- und Blockschutthalden das *Tilio-Ulmetum typicum* vor. Es besiedelt alle Expositionen. ... Das *Tilio-Ulmetum lunarietosum* ... bevorzugt ebenfalls ..., ist jedoch auf ... angewiesen." Oder: "Die Typische Subassoziation des *Tilio-Ulmetum* ist am häufigsten und in allen Expositionen vertreten. ... Die *Lunaria redivia*-Subassoziation ist an schattseitige, kühl-feuchte Lagen bei zugleich höherem Feinerde- und Feinschuttgehalt im Oberboden gebunden." -
" ... wobei die bodenfeuchtere *Polygonum*-Subassoziation gelegentlich gemäht werden sollte" (DIERSCHKE 1980: 210). Weder gibt es eine "bodenfeuchtere Subassoziation", noch kann man eine Subassoziation mähen! Daher sollte es korrekt heißen: "... wobei die bodenfeuchteren Borstgrasrasen mit *Polygonum bistorta* gelegentlich gemäht werden sollten." -
"In der Typischen Subassoziation, die auf entwässerten Torfen stockt und oft im Kontakt zu Moorbirken-Stadien und Kieferngehölzen steht, spielen Laubmoose eine größere Rolle" (JECKEL 1981: 200). Korrekt wäre: "Beim *Myricetum gale typicum*, das entwässerte Torfböden besiedelt und oft im Kontakt mit Moorbirken- und Kieferngehölzen steht, spielen Laubmoose eine größere Rolle." (vgl. auch Abschnitt 1.9).
"Die Subassoziation von *Rhynchospora alba* wächst vorwiegend um die Schlenken herum, während die Typische Subassoziation, insbesondere ihre *Narthecium*-Ausbildung, große, nicht ganz so nasse Flächen einnimmt (JECKEL 1981: 203). Korrekt wäre: "Das *Erico-Sphagnetum rhynchosporetosum albae* wächst vorwiegend um die Schlenken herum, während die Typische Subassoziation, insbesondere ihre *Narthecium*-Ausbildung, auf großen, nicht ganz so nassen Flächen vertreten ist." -
"Die Subassoziation von *Juncus articulatus* ... nimmt Sekundärstandorte ein ..." (OBERDORFER 1977: 167). Es sollte heißen: "Die Subassoziation von *Juncus articulatus* ist für Sekundärstandorte bezeichnend." Oder: "Das *Cypero-Limoselletum juncetosum articulati* ... nimmt Sekundärstandorte ein." -

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

"Auf der einen Seite steht ... die termophile Subassoziation mit *Bromus erectus*. ... Dazwischen gibt es neben der reinen Ausbildung schließlich noch eine wechselfrische Subassoziation mit *Cirsium tuberosum* oder *Carex flacca*" (OBERDORFER 1978: 130, 141). Korrekt wäre: "Auf der anderen Seite steht das thermophile *Carlino-Caricetum brometosum erecti*. ... Dazwischen gibt es neben der reinen Ausbildung schließlich noch als Ausbildung wechselfrischer Böden die Subassoziation mit *Cirsium tuberosum* oder *Carex flacca*." (vgl. auch Abschnitt 1.20).

d) "Im Breiten Moor lassen sich zwei Ausbildungen des *Rhynchosporetum* unterscheiden; eine mit *Sphagnum auriculatum* (Tab. 6a), die vorwiegend anmoorige Böden besiedelt, und eine Typische Ausbildung, die häufiger auf Standorten mit stärker schwankenden Wasserständen wächst (JECKEL 1981: 196). Korrekt wäre: "... eine mit *Sphagnum auriculatum*, die sich vorwiegend auf anmoorigen Böden findet, und eine Typische Ausbildung von Standorten mit stärker schwankenden Wasserständen." Oder: "Das *Rhynchosporetum sphagnetosum auriculati* besiedelt vorwiegend anmoorige Böden; das *Rhynchosporetum typicum* wächst häufiger auf Standorten mit stärker schwankenden Wasserständen."

e) "Die montane Form der Subassoziationsgruppe mit *Brachypodium pinnatum* ... säumt in den höheren Lagen trockenere Ausbildungen des *Lathyro-Fagetum* ..." (MÜLLER 1978: 288). Besser wäre: "Die montane Form ... ist an höhere Lagen gebunden. Hier findet sich das *Trifolio-Agrimonietum eupatoriae* im Kontakt mit dem *Lathyro-Fagetum* ..." -
"B: Subalpine und alpine Form ... Sie findet sich weitgehend an von Natur aus waldfreien Standorten ..." (OBERDORFER 1977: 240). Es sollte heißen: "Sie ist an weitgehend von Natur aus waldfreie Standorte gebunden."

f) "Das *Geranio-Dictamnetum* gliedert sich in zwei Ausbildungsgruppen. Die eine Gruppe wächst auf basenreichem, aber kalkarmem oder -freien Untergrund ..., die andere gedeiht auf kalkreichem Untergrund ... Von Lichtungen und Schneisen des Frankfurter Stadtwaldes beschreibt KORNECK 1971 z.B. eine Rasse .... mit *Potentilla alba* und anderen Azidophyten ..., die mit ihren Beständen auf ± saueren Sanden der 2. Mainterrasse inselartig im Bereich ausgedehnter *Violo-Querceten* wächst. ... Im Südwesten des Gebietes findet man im Kaiserstuhl und am Isteiner Klotz den Diptam-Saum in einer submediterran getönten Rasse mit *Coronilla emerus* ... Sie säumt besonders thermophile Ausbildungen des *Lithospermo-Quercetum* ..." (MÜLLER 1978: 266-271). Korrekt wäre: "Das *Geranio-Dictamnetum* gliedert sich in Ausbildungen basenreicher, aber kalkarmer oder -freier Standorte, die sich durch etliche Azidophyten auszeichnen, und Ausbildungen kalkreicher Böden. ... Von Lichtungen und Schneisen des Frankfurter Stadtwaldes beschreibt KORNECK (1971) z.B. ein *Geranio-Dictamnetum potentilletosum albae*, das auf ± saueren Sanden der 2. Mainterrasse inselartig im Bereich ausgedehnter *Violo-Querceta* wächst. ... Im Südwesten des Gebietes findet man im Kaiserstuhl und am Isteiner Klotz die Diptam-Gesellschaft in einer submeditteran getönten *Coronilla emersus*-Rasse im Kontakt mit thermophilen Ausbildungen des *Lithospermo-Quercetum*."

g) "Die Rasse ohne Trennarten besiedelt an den Randhügeln der Oberrheinebene und im Kaiserstuhl die Lößböschungen. Sie ist hier als Schlagflur aufzufassen und würde rasch von Gehölzen überwachsen werden, wenn ..." (MÜLLER 1978: 276). Korrekt wäre: "An den Randhügeln der Oberrheinebene und im Kaiserstuhl besiedelt das *Geranio-Anemonetum sylvestris* die Lößböschungen. Es ist hier als Schlaggesellschaft aufzufassen und würde rasch von Gehölzen überwachsen werden, wenn ..." -
"Eine besondere atlantische Rasse mit *Wahlenbergia hederacea* findet sich im mittleren Schwarzwald ..." (OBERDORFER 1977: 240). Es sollte heißen: "Eine besondere atlantische Rasse des mittleren Schwarzwaldes ist durch *Wahlenbergia hederacea* differenziert." -
"Eine Rasse mit *Selinum pyrenaeum* findet sich in den Vogesen ..." OBERDORFER 1977: 240). Es sollte heißen: "Eine Rasse mit *Selinum pyrenaeum* ist den Vogesen eigen."

h) "In den kühlen und feuchten Jahren 1977 - 1979 standen einige Stellen der von der Optimalphase besiedelten Flächen in den Winter- und Frühjahrsmonaten unter Wasser (JECKEL 1981: 193). Besser sollte es heißen: "In den kühlen und feuchten Jahren 1977 - 1979 standen auch die höher gelegenen Flächen, auf denen das *Erico-Sphagnetum magellanici* optimal entwickelt ist, in den Winter- und Frühjahrsmonaten ... teilweise unter Wasser." -
"Die Degenerationsphase von *Pinus sylvestris*, in der stellenweise auch *Betula pubescens* auftritt, besiedelt die höchsten und somit trockensten Standorte des *Erico-Sphagnetum magellanici*" (JECKEL 1981: 195). Korrekt wäre: "Die Degenerationsphase des *Erico-Sphagnetum magellanici* mit *Pinus sylvestris* und stellenweise mit *Betula pubescens* ist für die höchsten und damit trockensten Standorte bezeichnend."

i) "Nur die Stadien mit *Betula carpatica* und *Picea abies* im Lagg stehen nasser" (OBERDORFER 1977: 289). Besser wäre: "Nur die Stadien mit *Betula carpatica* und *Picea abies* bleiben auf deutlich nassere Standorte des Lagg beschränkt." -
"Auf stärker entwässerten Torfen stocken Moorbirken- und teilweise durch Samenanflug entstandene Kiefern-Stadien. ... In der Krautschicht der Moorbirken-Stadien herrscht meist *Molinia* vor" (JECKEL 1981: 200). Korrekt müßte es heißen: "Auf stärker entwässerten Torfen finden sich Moorbirken- und teilweise durch Samenanflug entstandene Kiefern-Stadien." Oder: "... stocken Moorbirken- und ... Kieferngehölze. ... In der Krautschicht der Moorbirken-Gehölze herrscht meist *Molinia* vor." (vgl. auch Abschnitt 1.9).

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

1.6 Ried, Riede; Forst, Forste

Da es korrekt "das Ried", Mehrzahl "die Riede" heißt (vgl. z.B. DUDEN 1968), heißt es korrekt "das Großseggenried, die Großseggenriede; das Kleinseggenried, die Kleinseggenriede". Es ist unverständlich, wieso von vielen Autoren immer wieder fälschlich "Großseggenrieder" geschrieben wird.

Bei Forst sollte die Mehrzahlbildung "Forste" den Vorzug vor der veralteten Wortbildung "Forsten" erhalten.

1.7 "Mähder"

Im botanischen Schrifttum taucht gelegentlich die Bezeichnung "Mähder" auf. Dieses Wort ist nach DUDEN (1968) in erster Linie eine kaum noch gebräuchliche Bezeichnung für "Mäher" oder "Mähender", also jemanden, der mäht, der die Mahd ausführt. Daneben ist es außerdem in der Schweiz und wohl noch in angrenzenden Teilen Süddeutschlands für Bergwiese oder Mähwiese in Gebrauch. Ohnehin weicht das in den deutschsprachigen Nachbarländern gesprochen und geschriebene Deutsch nicht selten vom Deutsch unseres Landes ab. Beispielsweise sagt man in Österreich Jänner für Januar, Nächtigung für Übernachtung, in der Schweiz innert für innerhalb, Beck für Bäcker usw. Man kann das Wort "Mähder" nicht mit "ehemalige Mähwiesen" - wie bei SCHOBER et al. (1982: 167, Bild 8) - übersetzen. Wo solche gemeint sind, sollte man auch klar und deutlich "nicht mehr gemähte Wiesen" schreiben. Da das Wort "Mähder" niemals Allgemeingut der deutschen Sprache sein und werden wird, wird empfohlen, diese unglückliche und schwer verständliche Bezeichnung zu vermeiden und im vegetationskundlichen Schrifttum stets von Mähwiesen zu sprechen.

1.8 Bedeutung des Wortes "anthropogen"

Das Wort "anthropogen" bedeutet "menschlich bedingt", "durch (Einwirkung des, Tätigkeit des) den Menschen bedingt". Dabei wird "bedingt" durch die Endung "gen" (diese Nachsilbe bedeutet "erzeugend, bildend, liefernd, erzeugt"), mit dem Wort "Genese" für Entstehung oder Entwicklung verwandt, ausgedrückt. Es ist daher falsch zu schreiben, wie vielerorts zu lesen ist, etwas sei "anthropogen bedingt", z.B.:

"Die Vegetation der Ackerflächen und Feldsäume ist ... von allen anthropogen bedingten Pflanzengesellschaften wohl mit am stärksten dem menschlichen Einfluß unterworfen" (SAVELSBERGH 1981: 45). -
"Damit hängt auch zusammen, daß bei anthropogen - durch Mahd oder Beweidung - bedingten *Festuco-Brometea*-Rasen nach Aufhören des menschlichen Einflusses die Saumarten einwandern und als Degenerationszeiger Fuß fassen (MÜLLER 1978: 250). Korrekt muß es entweder "menschlich bedingt" oder "anthropogen" heißen, also: "Die Vegetation der Ackerflächen und Feldsäume ist ... von allen anthropogenen Pflanzengesellschaften wohl mit am stärksten dem menschlichen Einfluß unterworfen." - "Damit hängt auch zusammen, daß bei menschlich - durch Mahd oder Beweidung - bedingten *Festuco-Brometea*-Rasen ...".

1.9 Anwendung des Wortes "stocken"

Es bleibt umstritten, ob das Wort "stocken" auf ganze Wälder bzw. Waldgesellschaften anzuwenden oder auf Einzelbäume zu beschränken ist (W. LOHMEYER mündl.). Jedenfalls ist dieses Wort nur in Verbindung mit Gehölzpflanzen zu benutzen. Daher kann man nicht schreiben: "Uferseggen-Ried - Wenig bekanntes Großseggenried auf feuchten bis nassen, nährstoff- und kalkreichen, schlammigen Böden, wesentlich feuchter stockend als die *Caricetum acutiformis*-Gesellschaft, mit der sie begrifflich oft zusammengefaßt wird (*Caricetum acutiformis-ripariae* Soó 30)" (PHILIPPI in OBERDORFER 1977: 148). Es sollte heißen: "Das *Caricetum ripariae*, die Uferseggen-Gesellschaft, ist noch wenig bekannt. Es wächst auf feuchten bis nassen, nährstoff- und kalkreichen Böden. Seine Standorte sind wesentlich feuchter als die der *Carex acutiformis*-Gesellschaft, mit der es begrifflich oft zusammengefaßt wird ..." -
Selbstverständlich "stockt" weder eine Subassoziation noch ein Stadium (JECKEL 1981: 200).

1.10 Korrespondieren

Auf das Wort "korrespondieren" folgt stets das Wort "mit". Es ist falsch, das Wort "mit" wegzulassen (so an vielen Stellen bei OBERDORFER 1957), z.B.
"Die Assoziation ... korrespondiert dem *Drabo-Hieracietum* der Schwäbischen Alb ..." (OBERDORFER 1977: 29). Korrekt sollte es heißen: "Das *Cardaminopsietum petraeae*, auf den Kalk- und

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Dolomitfelsen des Fränkischen Jura siedelnd, korrespondiert m i t dem *Drabo-Hieracietum* der Schwäbischen Alb ...". Bei GÖRS (in OBERDORFER 1977: 271) heißt es richtig: "Es" (*Equisetum variegatum*) "... bildete zusammen mit *Juncus alpinus* und *Carex flava* coll. eine sehr charakteristische Artenkombination, die mit der *Juncus arcticus*-Gesellschaft der Alpen korrespondiert."

1.11 Tiefgründig, tiefgründiger, tiefergründig

Bei Vegetationsbeschreibungen von extremen Felsstandorten ist öfters zu lesen, daß die Pflanzengesellschaft A - meist eine Pioniergesellschaft - die extrem flachgründigen Böden besiedele, räumlich benachbart auf tiefgrün d i g e r e n Böden die Pflanzengesellschaft B - meist ein Trockenrasen - wachse. Da "tiefgründiger" eine Steigerung von "tiefgründig" ist, ist dies falsch. Da bei diesem Beispiel "weniger flachgründig" gemeint ist, muß es korrekt "t i e f e r gründig" heißen.

1.12 "Scherbig verwitternde Hänge"

Bei OBERDORFER (1978: 179) ist zu lesen: "Immer besiedelt der Blaugrasrasen hier scherbig verwitternde Kalksteinhänge, meist aufgelockert und Treppen bildend, in südlicher bis westlicher Exposition." Da nur Böden und nicht Hänge verwittern können, sollte es korrekt heißen: "Immer besiedelt der Blaugrasrasen hier in meist aufgelockerten Beständen scherbig verwitternde Kalksteinböden an treppigen, süd- bis südwestexponierten (Muschelkalk-) Steilhängen."

1.13 "Sonnige Hänge, buschige Hänge"

Es gibt sonniges Wetter (auch ein sonniges Gemüt) und buschige Augenbrauen. "Sonnige" bzw. "buschige Hänge" ist jedoch sprachlich nicht korrekt. Es sollte richtig heißen: "Besonnte Hänge" und "bebuschte Hänge."

1.14 "Volltrockenrasen"

Nach Beschreibung der Trockenrasen extrem trocken-warmer Felsstandorte (*Xerobromion erecti*) durch BRAUN-BLANQUET & MOOR (1938) ist für verwandte Rasengesellschaften, die auf tiefergründigen Kalk-, seltener auch Silikatböden mit deutlich besserer Wasserversorgung wachsen und heute den Verbänden *Mesobromion erecti* und *Cirsio pannonici-Brachypodium pinnati* zugeordnet werden (einschließlich der "Kalkmagerrasen" im Sinn von LOHMEYER 1973) die zwar nicht sonderlich glückliche, aber seit langem eingebürgerte und gebräuchliche Bezeichnung "Halbtrockenrasen" eingeführt worden. Es ist aber nach Meinung des Verf. abwegig, nun das *Xerobrometum* nach WILMANNS (1974, 1978) mit "Volltrockenrasen" - in etwa der Unterscheidung "Vollkaufleute", Minderkaufleute" entsprechend - zu bezeichnen. Das ist eine völlig überflüssige Bezeichnung. Für *Xerobromion*-Gesellschaften genügt der deutsche Name "Trespen-Trockenrasen" vollkommen.

1.15 "Rumpfgesellschaften"

Seit MÜLLER (1961) bei der Beschreibung des *Alysso alyssoidis-Sedetum albi* und der Aufstellung des Verbandes *Alysso alyssoidis-Sedion albi* in eindrucksvoller Weise gezeigt hat, daß es Pflanzengesellschaften gibt, deren Kennarten mit den Kennarten des Verbandes identisch sind, d.h., die im Gegensatz zu anderen Gesellschaften des gleichen Verbandes eigener Kennarten entbehren, sind für solche Pflanzengesellschaften öfters die Bezeichnungen "Rumpfgesellschaft" oder "Rumpfassoziation" eingeführt und gebraucht worden, so besonders von OBERDORFER et al. (1967), aber auch von anderen Autoren, zuletzt wohl von GLAHN (1981). Diese unglücklichen Bezeichnungen sollten vermieden werden, da sie nicht korrekt sind; denn es handelt sich nicht etwa um "geschrumpfte", "verarmte" oder "beschnittene" Verbände, denen etwas "fehlt" - ganz im Gegenteil: Die in Rede stehenden Assoziationen stellen gleichsam den "Typus" oder "Kern" des Verbandes dar. Beispielsweise ist das *Asplenietum trichomano-rutae-murariae* keineswegs eine "Verarmungsgesellschaft (Rumpfgesellschaft) des *Potentillion caulescentis*", wie OBERDORFER (1977:29) schreibt.

Sofern man es nicht anders umschreiben kann (z.B. KORNECK in OBERDORFER (1978: 59): "Bei dieser Pioniergesellschaft, die den Kern des Verbandes darstellt, fallen Assoziations- und Verbandskennarten zusammen"), empfiehlt es sich, die Bezeichnungen "Kerngesellschaft" oder "Zentralassoziation" (des Verbandes) anzuwenden (so korrekt bei MÜLLER in OBERDORFER (1977: 75): "Das *Hydrocharitetum morsus-ranae* stellt die Kerngesellschaft der Assoziationsgruppe dar". DIERSSEN in OBERDORFER (1977: 192): "Noch strenger als das *Pilularietum* bleibt

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

die eu-atlantische Kerngesellschaft des *Hydrocotyle-Baldellion*, das *Eleocharitetum multicaulis*, im Westen unseres Gebietes zurück".
MÜLLER (1978:257): "Das *Geranio-Peucedanetum cervicariae* stellt in gewissem Sinn den Kern des Verbandes dar, also das floristische und ökologische Zentrum des Verbandes".

Auch DIERSCHKE (1981) stellt fest, daß es Gesellschaften in der Rangordnung von Assoziationen mit klar umrissener eigener Artenverbindung gibt, die lediglich durch Kennarten des Verbandes charakterisiert sind und außerdem im Areal dieses Verbandes verbreitet vorkommen, also keine verarmten Randerscheinungen oder gar Fragmente darstellen. Für diese Gesellschaften schlägt er den Begriff "Zentralassoziation" vor.

1.16 Anwendung des Wortes "verarmt"

Verarmt ist jemand, der einst reich war oder reicher als jetzt, beispielsweise jemand, der infolge Ausbombung, Brand oder ähnlicher Katastrophen sein Hab und Gut verloren hat, oder jemand, der infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten seine Geldmittel eingebüßt hat. Überträgt man das Wort "verarmt" auf Pflanzengesellschaften, so können nur solche Pflanzengesellschaften als "verarmt" bezeichnet werden, die vorher artenreicher waren. Das sind im wesentlichen die Ackerunkrautgesellschaften, die infolge von Aufgabe der Dreifelderwirtschaft mit Brache, verbesserter Saatgutreinigung, intensiverer Bewirtschaftung einschließlich verstärkter Mineraldüngung und Abbrennen und Umpflügen der Felder schon direkt nach der Ernte sowie verstärkter Unkrautbekämpfung mit Herbiziden, aber auch infolge Auflassung von Äckern auf flachgründigen Kalkböden vielerorts ihre Artenvielfalt und namentlich charakteristische Arten eingebüßt haben (vgl. u.a. MEISEL & HÜBSCHMANN 1976 und WAGENITZ & MEYER 1981), ebenso die Pflanzengesellschaften des Extensivgrünlandes, die ebenfalls vielerorts teils durch Nutzungsintensivierung, teils durch Nutzungsaufgabe ihre Artenvielfalt verloren haben (SUKOPP et al. 1978). Nur solche Pflanzengesellschaften sind - infolge menschlicher Einwirkung oder Unterlassung - wirklich verarmt!

Demgegenüber wird das Wort "verarmt" von etlichen Autoren, allen voran OBERDORFER (1957, 1977, 1978 u.a.) seit langem fälschlich auch in pflanzengeographischem Sinne sowie für Abwandlungen von Assoziationen in verschiedenen Höhenstufen angewandt, und zwar hauptsächlich bei solchen Pflanzengesellschaften, die, weil außerhalb des Verbreitungs- und Entfaltungszentrums verwandter Gesellschaften des gleichen Verbandes vorkommend, floristisch weniger reichhaltig bzw. weniger reich an charakteristischen Arten sind als jene. Das ist nicht korrekt; denn solche Pflanzengesellschaften waren noch niemals reicher als heute; sie haben keine Arten eingebüßt; sie sind schon immer so wie gegenwärtig und noch niemals anders strukturiert gewesen. Beispielsweise ist das *Leontodonto helvetici-Nardetum strictae* des Hochschwarzwaldes keineswegs eine gegenüber verwandten Gesellschaften der Alpen "deutlich an Arten verarmte Gebietsassoziation" (OBERDORFER 1978: 214); denn es ist seit eh und je durch eine nur ihm eigene charakteristische Artenverbindung gekennzeichnet.

Im einzelnen kann man folgendes nicht sagen oder schreiben:

a) "Die Mauerrauten-Flur[1)] ist zweifellos der am stärksten verarmte Flügel des Verbandes *Potentillion caulescentis*" (BRANDES & BRANDES 1981: 100).
"Nach ihrer floristisch-soziologischen Struktur kann die Mauerrautenflur[1)] der meist sekundären Mauer-Standorte mitteleuropäischer Tieflagen als Verarmungsgesellschaft (Rumpfgesellschaft[2)] am besten dem *Potentillion caulescentis* angeschlossen werden. Von allen Verbands- und Ordnungs-Charakterarten bleibt nur noch *Asplenium ruta-muraria* als lokale Kennart übrig" (OBERDORFER 1977: 29). Korrekt sollte es in beiden Fällen heißen: "Die Mauerrauten-Gesellschaft (*Asplenietum trichomano-rutae-murariae*) der meist sekundären Mauerstandorte mitteleuropäischer Tieflagen ist eine extrem artenarme *Potentillion caulescentis*-Gesellschaft. Sie wird einzig und allein durch die Verbands- und Ordnungscharakterart *Asplenium ruta-muraria* gekennzeichnet."

b) Aus OBERDORFER (1977): S. 29: "Die bei Weierbach und Kirn im Nahetal völlig isoliert wachsenden Traubensteinbrech-Siedlungen müssen mit ihren Begleitarten als verarmte alpigene Reliktgesellschaft zweifellos noch an die Artenkombinationen des *Potentillion caulescentis* angeschlossen werden." Korrekt wäre: "Im Nahetal klingt der Verband *Potentillion caulescentis* in Form einer extrem artenarmen *Saxifraga paniculata*-Gesellschaft aus. Diese siedelt in Spalten von

---

[1)] vgl. auch Abschn. 1.1

[2)] vgl. auch Abschn. 1.15

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Grünschiefer-, Melaphyr- und Porphyrfelsen im Raum Kirn bis Bad Kreuznach, meist in absonnigen Lagen.) -
S. 31: "In den Tieflagen, hier meist an Mauern, verarmt die Assoziation zu einer reinen *Cystopteris fragilis*-Gesellschaft." Korrekt wäre: "In Tieflagen, hier meist an Mauern, ist das *Asplenio-Cystopteridetum fragilis* meist nur fragmentarisch ausgebildet. Es wird hier durch die Artenverbindung von *Cystopteris fragilis*, *Asplenium ruta-muraria* und *Asplenium trichomanes* gekennzeichnet." -
S. 191: "Als verarmte geographische Randerscheinungen des Verbandes, fast ganz ohne die spezifischen atlantischen Kenn- und Trennarten, erreichen vor allem das *Pilularietum*, in einigen Vorposten aber auch noch das *Eleocharitetum multicaulis* unser Gebiet." Es sollte heißen: "Im Gebiet ist der Verband vor allem durch das *Pilularietum*, in einigen Vorposten aber auch noch durch das *Eleocharitetum multicaulis* vertreten." -

S. 220: "Eigentlich nur ein verarmtes *Salicetum herbaceae*, soll die *Nardus-Gnaphalium supinum*-Gesellschaft doch als selbständige Assoziation gefaßt werden." Korrekt wäre: "Obwohl mit dem *Salicetum herbaceae* nahe verwandt, ist das *Nardo-Gnaphalietum supini* des Schwarzwaldes und des Allgäu doch als selbständige Assoziation aufzufassen." -
S. 253: "Das *Caricetum davallianae* der montanen Lagen im Alpenvorland und der Schwäbischen Alb zeigt unverkennbar die floristische Verarmung mit fortschreitender Entfernung von den Alpen." Es sollte heißen: "Das *Caricetum davallianae* der montanen Lagen im Alpenvorland und in der Schwäbischen Alb zeigt unverkennbar den Ausfall charakteristischer Arten mit fortschreitender Entfernung von den Alpen."

c) Aus OBERDORFER (1978): S. 129: "Der Übergang zu echten dealpinen *Sesleria*-Gesellschaften des *Seslerion*-Verbandes, die kleinflächig und floristisch verarmt auch noch im Jurazug siedeln, ist gleitend." Es sollte heißen: "Der Übergang zu echten *Sesleria*-Gesellschaften des *Seslerion*-Verbandes, die kleinflächig und in floristisch weniger reichhaltigen Beständen als im Alpenraum auch noch im Jurazug siedeln, ist gleitend." -
S. 206: "In der hochmontan-subalpinen Stufe des Böhmerwaldes findet sich eine *Juncus trifidus*-Gesellschaft, die als Dauergesellschaft von Felsgesimsen ebenfalls als verarmtes Relikt zu den *Juncetea trifidi* gestellt werden kann." Korrekt wäre: "In der hochmontan-subalpinen Stufe des Böhmerwaldes findet sich eine artenarme *Juncus trifidus*-Gesellschaft, die als Dauergesellschaft von Felsgesimsen ebenfalls als Reliktgesellschaft zu den *Juncetea trifidi* gestellt werden kann." -
S. 315: "Etwas besser mit chrakteristischen Arten ist eine *Hypericum hirsutum*-Gesellschaft ausgestattet, die, auch wenn *Atropa* fehlt, als verarmte Ausbildung bereits dem Assoziationsbegriff des *Atropetum* untergeordnet werden kann." Es sollte heißen: "Etwas besser mit charakteristischen Arten ist eine *Hypericum hirsutum*-Gesellschaft ausgestattet, die, auch wenn *Atropa* fehlt, dem *Atropetum* nahesteht und hier angeschlossen werden kann."

1.17 Eindeutschung von Fremdwörtern

Im Fall von Eindeutschungen von Fremdwörtern wird c vor a, o und u sowie vor Konsonanten zu k, vor e und i zu z. Demzufolge heißt es bei Eindeutschungen korrekt: Kollin (nicht collin); Polykormone (nicht Polycormone) wie analog Cormophyta = Kormophyten; Mskr. (nicht mscr.) als Abkürzung für Manuskript; azidophil (nicht acidophil); azidoklin (nicht acidoklin) usw.

1.18 Typische Subassoziationen; Typische Variante; Typische Ausbildung

Genau wie "Roter Fingerhut" stellen auch Bezeichnungen wie "Typische Subassoziation", "Typische Variante" usw. Begriffseinheiten dar, die deshalb - was vielfach nicht beachtet wird - stets der Großschreibung, auch im Text, bedürfen.

1.19 Felsspaltengesellschaften; Auenwald

Die in der Literatur (z.B. OBERDORFER 1977: 213) wiederholt auftauchende Bezeichnung "Felsspaltgesellschaften" ist falsch. Da die Gesellschaften der *Asplenietea trichomanis* keine Felsen spalten, sondern in Felsspalten wurzeln, muß es richtig "Felsspal t e n gesellschaften" heißen.

Ebenso ist die mehrfach im Schrifttum (z.B. SMETTAN 1982: 140: "Auwaldreste"; MÜHLMANN 1982: 85-86: "Auwaldstreifen", "Auwaldreste", "Auwälder") anzutreffende Wortbildung "Auwald" falsch. Die Aue ist der Standort hygrophiler Waldgesellschaften von Flußtälern, weshalb es korrekt "Au e n wald" heißen muß.

1.20 Anwendung von Worten wie "nährstoffarm", "trocken", "feucht" u.a.

OBERDORFER (1977, 1978) wendet Begriffe wie nährstoffarm, trocken, feucht usw. ständig auf Ausbildungen von Assoziationen an. Das ist falsch; denn nicht Ausbildungen, Subassoziationen usw., sondern ihre Standorte bzw. Böden sind nähr-

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

stoffarm, trocken oder feucht - ganz ähnlich, wie man nicht "der elektrische Straßenbahnschaffner" oder "der möblierte Herr" schreiben kann (elektrisch ist die Straßenbahn und nicht der Schaffner, möbliert das Zimmer und nicht sein Mieter). Daher kann man folgendes nicht schreiben:

a) Aus OBERDORFER (1977): S. 106: "11a: Eine nährstoffärmere typische Ausbildung ...; 11b: Eine nährstoffreichere Ausbildung" (des *Potamogetonetum lucentis*). Korrekt wäre: "Eine Ausbildung nährstoffarmer (11a) bzw. nährstoffreicherer Gewässer (11b) ..." -
S. 108: "Nährstoffreiche Assoziationsgruppe". Korrekt: "Assoziationsgruppe nährstoffreicher Gewässer." -
S. 114: "Nährstoffarme Ass.-Gruppe." Korrekt wäre: "Ass.-Gruppe nährstoffarmer Gewässer." -
S. 115: "Die nährstoffarme Ausbildung des *Myriophyllo-Nupharetum* ..." Es muß heißen: "Das *Myriophyllo-Nupharetum myriophylletosum spicati* besiedelt nährstoffarme Gewässer." -
S. 127: "Trockene Ausbildungen des *Cladietum marisci* tendieren zum *Magnocaricion*, nasse Ausbildungen zum *Phragmition*." Korrekt sollte es "Ausbildungen relativ trockener" bzw. "nasser Standorte ..." heißen. -

S. 161: "... feuchte Saumgesellschaften des *Filipendulion* ..." Korrekt: "... Saumgesellschaften des *Filipendulion* auf feuchten Böden." -
"Übergreifer aus feuchten Staudensäumen." Korrekt wäre: "Übergreifer aus solchen Staudensäumen feuchter Standorte." -
S. 196: "Eine saure Ausbildungsform sollte ... überleiten" ist mit "Ausbildung saurer Standorte" zu korrigieren. -
S. 233: Statt "nasse, typische und trockene Ausbildung des *Caricetum chordorrhizae*" sollte es korrekt "Ausbildung nasser Standorte, Typische Ausbildung und Ausbildung relativ trockener Standorte" heißen.

b) Bei OBERDORFER (1978) ist zu berichtigen: S. 215: "Wechselfrische Wiesenknopf-Borstgrasrasen " ist in "Wiesenknopf-Borstgrasrasen wechselfrischer Standorte" zu korrigieren. -
S. 216: "Eine wechselfrische Untergesellschaft wird durch ... differenziert." Korrekt wäre: "Eine Untergesellschaft wechselfrischer Böden wird durch ... differenziert."

Korrekt ist hingegen: Bodensaurer Traubeneichenwald, Bodenmilde Schneetälchen-Gesellschaften.

1.21 Bedeutung und Anwendung von Fremdwörtern

Es bedeuten die Fremdwörter

a)	- azidophil:	bodensaure Standorte bevorzugend, saure Böden liebend, an bodensaure Standorte gebunden
	- basiphil:	basische Standorte (Böden) bevorzugend (liebend)
	- basophil:	mit Basen gesättigt
	- hygrophil:	feuchtigkeitsliebend
	- mesophil:	mittlere Standorte bevorzugend (liebend)
	- xerophil:	trockene Standorte bevorzugend (liebend)
b)	- azidophytisch:	Standort von azidophilen Pflanzen
	- basophytisch:	Standort von basiphilen Pflanzen
	- mesophytisch:	Standort von mittlerer Feuchtigkeit bzw. mittleren Basengehalt liebenden Pflanzen
	- xerophytisch:	Standort von Trockenheit liebenden Pflanzen
c)	- eutroph:	nährstoffreicher Standort oder Boden
	- eutrophiert:	mit Nährstoffen stark angereichert
	- mesotroph:	mäßig nährstoffreicher (weder nährstoffarmer noch ausgesprochen nährstoffreicher) Standort
	- minerotroph:	mineralkräftiger bzw. mineralreicher Standort
	- oligotroph:	nährstoffarmer Standort
	- ombrotroph:	extrem nährstoffarmer Standort (bei Hochmooren)
d)	- eutraphent:	(von gr. traphein = fressen): Pflanzen, die nährstoffreiche Standorte zum Leben benötigen
	- mesotraphent:	Pflanzen von Standorten mit mäßiger Nährstoffversorgung
	- minerotraphent:	Pflanzen mineralkräftiger Standorte
	- oligotraphent:	Pflanzen nährstoffarmer Standorte
	- ombrotraphent:	Pflanzen extrem nährstoffarmer Standorte.

Diese Bezeichnungen wurden von OBERDORFER und Mitarbeitern (OBERDORFER 1977, 1978) mehrfach falsch angewendet.

Bei OBERDORFER (1977) ist im einzelnen folgendes zu berichtigen: S. 23: "in den Nährstoffansprüchen meist oligotroph". Es muß korrekt heißen: "oligotraphent" oder "oligotrophe Standorte besiedelnd." -

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

S. 41: "... wobei ein *Asplenietum cymbalarietosum* zum reinen, oligotrophen *Asplenietum trichomano-rutae-murariae* ohne *Cymbalaria* vermittelt." Auch hier muß es "oligotraphent" heißen. -
S. 106: "Gegenüber dem mesotrophen *Najadetum intermediae* besiedelt das *Potamogetono-Najadetum marinae* nährstoffreiche ... Böden im Flachwasser von ..." Es muß heißen: "Gegenüber dem mesotraphenten *Najadetum intermediae* ..." -
S. 139: "Derartige meso- und eutrophe Ausbildungen sind auch innerhalb einzelner Assoziationen zu finden." Es sollte heißen: "meso- und eutraphente *Magnocaricion*-Gesellschaften" oder "derartige Ausbildungen meso- und eutropher Standorte ..." -
S. 189: "Da, wo die gemäßigt eutrophen Nadelbinsen-Gesellschaften auch im ozeanischen Europa vorkommen ..." Hier sollte es richtig "mesotraphente" oder "gemäßigt eutraphente Nadelbinsen-Gesellschaften" heißen. -
S. 195: "Zur Aufgliederung des *Sphagno-Utricularion* in einen mehr oligotrophen eigentlichen *Sphagno-Utricularion*- und einen mehr mesotrophen *Scorpidio-Utricularion*-Verband besteht vom Standpunkt der Charakterartenlehre keine Veranlassung." Es müßte richtig heißen: "oligotraphent" oder besser: "... in einen eigentlichen *Sphagno-Utricularion*-Verband mehr oligotropher und einen *Scorpidio-Utricularion*-Verband mehr mesotropher Standorte." -
S. 196: "... und anderen basophilen Moosen" muß richtig "... basiphilen Moosen" heißen. -
S. 196: "Ein mehr basophytisches *Scorpidio-Utricularietum scorpidietosum* und ein mehr azidophytisches *Scorpidio-Utricularietum sphagnetosum*": Hier sollte es richtig heißen: "basiphiles *Scorpidio-Utricularietum scorpidietosum*" und "azidophiles *Scorpidio-Utricularietum sphagnetosum*." -
S. 197: Ebenso sind die Bezeichnungen "basophytisches *Sphagno-Utricularietum sphagnetosum auriculati*" und "azidophitisches *Sphagno-Utricularietum sphagnetosum cuspidati*" korrekterweise durch "basiphiles *Sphagno-Utricularietum sphagnetosum auriculati*" und "azidophiles *Sphagno-Utricularietum sphagnetosum cuspidati*" zu ersetzen. -
S. 197: "des mehr mesotrophen *Caricion lasiocarpae*-Verbandes" ist in "des mehr mesotraphenten (oder: des für mesotrophe Standorte bezeichnenden) *Caricion lasiocarpae*-Verbandes" zu korrigieren. -
S. 241: "Es vermittelt als basophiler Flügel innerhalb des Verbandes zu den *Tofieldietalia*." Korrekt sollte es heißen: "Es" (das *Parnassio-Caricetum fuscae*) "vermittelt als relativ basiphile Gesellschaft innerhalb des Verbandes" (*Caricion fuscae*) "zu den *Tofieldietalia*."

Bei OBERDORFER (1978) ist zu berichtigen: S. 104: "An standörtlichen Ausbildungen unterscheidet KORNECK (1974) ... und auf tiefergründigen, wohl meist nachträglich besiedelten, mehr mesophilen Standorten eine solche mit *Ononis repens*." Korrekt sollte es heißen: "... auf tiefergründigen, wohl meist nachträglich besiedelten Standorten ein mehr mesophiles *Genisto-Stipetum stenophyllae ononidetosum repentis*."
S. 180: "Xerophytische alpigene Arten"; korrekt: "Xerophile alpigene Arten." - "Mesophytische Arten wie *Thlaspi montanum*"; korrekt "Mesophile Arten wie *Thlaspi montanum* ...".
Nur einmal ist bei OBERDORFER (1977: 203) korrekt von "*Bryum schleicheri* als eutraphenter Art" die Rede.

1.22 "Validisieren, Validisierung"

Im Zusammenhang mit syntaxonomischen Fragen werden neuerdings öftern, so erstmals von BARKMAN, MORAVEC & RAUSCHERT (1976) und dann, ihnen folgend, von OBERDORFER (1983b: 373) und von WELSS (1983: 49), die Fremdwörter für etwas rechtsgültig vollziehen, geltend machen, bekräftigen bzw. Festigung (hier: von Assoziationsnamen) mit "validisieren" und "Validisierung" fehlerhaft gebraucht. Es muß richtig "validieren" und "Validierung" heißen (vgl. lat.: validus und daraus abgeleitet valid für stark, kräftig, gesund, fest, befestigt, rechtskräftig; Gegensatz invalid).

1.23 Mehrzahlbildung bei Gesellschaftsnamen

Es gibt keinen Plural von Gesellschaftsnamen wie "*Fageten, Xerobrometen, Arrhenathereten*" usw., wie häufig zu lesen ist (DIERSCHKE briefl.). Daß die richtige Endung (z.B. *Fageta*) wenig gebräuchlich ist, ist kein Grund, sie nicht zu gebrauchen. Sind mehrere Bestände oder Individuen der gleichen Assoziation gemeint, so muß es korrekt "*Asperulo-Fageta*" für Waldmeister-Buchenwälder, "*Xerobrometa (erecti)*" für Trespen-Trockenrasen und "*Arrhenathereta (elatioris)*" für Glatthaferwiesen heißen. Bezieht sich die Pluralbildung hingegen auf verschiedene Assoziationen eines Verbandes oder einer Ordnung, so hat sie "*Fagion-, Xerobromion-, Arrhenatherion-*" bzw. "*Fagetalia-, Brometalia-, Arrhenatheretalia*-Gesellschaften" zu lauten. Im übrigen gibt es Fälle, bei denen es sich empfiehlt, deutschen Bezeichnungen den Vorzug zu geben.

1.24 Falsche Genitivbildungen

Nach Artikel 10 des "Code der pflanzensoziologischen Nomenklatur" (BARKMAN, MORAVEC & RAUSCHERT 1976) müssen eventuell vorhandene Epitheta, soweit dekli-

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

nabel, bei Namen von Syntaxa in die Genitivform gesetzt werden. Falsche Genitivbildungen, wie man sie noch immer in der Literatur antrifft, sind nach Artikel 41 des "Code" zu korrigieren, z.B. *Convolvuletalia sepii* Tx. 1950 in *Convolvuletalia sepium* Tx. 1950, *Potentillo rhenanae-Sempervivetum tectori* (OBERDORFER 1957: 247) in *Potentillo rhenanae-Sempervivetum tectorum* und *Epilobio-Galeopsietum segeti* in *Epilobio-Galeopsietum segetum*.

2. Nomenklatur und Abgrenzung von Pflanzengesellschaften

Nach den vorausgegangenen Arbeiten von BACH, KUOCH & MOOR (1962) und RAUSCHERT (1963) wird die Nomenklatur der Pflanzengesellschaften durch den "Code der pflanzensoziologischen Nomenklatur" (BARKMAN, MORAVEC & RAUSCHERT 1976) - im folgenden kurz "Code" genannt - geregelt. Oberster Grundsatz des "Code" ist das Prioritätsprinzip, weil es das einzige objektive Prinzip ist.

2.1 Form der Namen der Syntaxa

Ist der Name eines Syntaxons nach zwei Pflanzensippen gebildet, von denen eine dominant ist, so sollte deren Name nach Empfehlung 10C des "Code" an zweiter Stelle stehen.

Namen wie *Cnidio-Violetum* Walther in Tx. 1955 ex Phil. 1960 (vgl. OBERDORFER 1979, 1983a; man muß *Viola pumila* bzw. *Viola persicifolia* mühsam zwischen *Cnidium dubium*-Herden suchen!), *Veronico longifoliae-Scutellarietum hastifoliae* Walther 1955, *Allio montani-Veronicetum vernae* Oberd. 1957 em. Korneck 1975 oder *Teucrio-Centaureetum nemoralis* Th. Müller 1962 sind nicht im Sinn dieser Empfehlung gebildet. Korrekt sollte es "*Violo pumilae-Cnidietum dubii*" (so jetzt bei OBERDORFER 1983b), "*Scutellario hastifoliae-Veronicetum longifoliae*", "*Veronico vernae-Allietum montani*" und "*Centaureo nemoralis-Teucrietum scorodoniae*" heißen (nomina inversa nach Artikel 42 des "Code"). Da es sich beim "*Pino mugo-Sphagnetum*" (OBERDORFER 1977: 289) um einen lückigen Moorwald handelt, bei dem *Pinus mugo* nach OBERDORFER (1957: 384) mit Deckungsgraden von etwa 60 bis 100 % vertreten ist, sollte es korrekt "*Sphagno-Pinetum mugo*" heißen.

2.2 Änderung der Namen von Syntaxa

Nach Artikel 30 des "Code" darf der Name eines Syntaxons, der nach einem gültig veröffentlichten (legitimen oder illegitimen) Sippennamen gebildet ist, nicht lediglich deshalb verworfen oder korrigiert werden, weil der betreffende Sippenname heute in die Synonymie verwiesen ist.

Demnach ist es unzulässig, Bezeichnungen wie "*Asperulo-Fagetum*" in "*Galio odorati-Fagetum*" und "*Deschampsio-Fagetum*" in "*Avenello flexuosae-Fagetum*" (GLAHN 1981: 58), *Stellario-Scirpetum setacei* in "*Stellario-Isolepidetum setacei*", *Scirpetum maritimi* in "*Bolboschoenetum maritimi*", *Scirpetum lacustris* in "*Schoenoplectetum lacustris*", *Erigero-Lactucetum serriolae* in "*Conyco-Lactucetum serriolae*" (BRANDES & BRANDES 1981: 109, OBERDORFER 1983b: 67), *Lathyro-Melandrietum* in "*Lathyro-Silenetum*" (HOFMEISTER 1981: 51), *Convolvuletalia sepium* in "*Calystegietalia sepium*" oder *Caricion fuscae* in "*Caricion nigrae*" zu ändern.

Das Gebot der Beibehaltung der ursprünglichen Namen der Syntaxa nach Art. 30 des "Code" wird durch die Tatsache, daß in der Sippennomenklatur noch immer vieles im Fluß ist (z.B. wurde die Gattung *Scirpus* in "Flora Europaea", Band V, im Gegensatz zu EHRENDORFER 1973 wiederum sehr weit gefaßt), deutlich unterstrichen.

2.3 Geographische und ökologische Bezeichnungen

Nach Artikel 34 des "Code" muß ein Name verworfen werden, wenn er ein Epitheton im Nominativ enthält, das eine geographische oder ökologische Eigenschaft bezeichnet, und das nicht dem Epitheton des namengebenden Taxons entnommen wurde. Die geographischen Epitheta wurden absichtlich zur Benennung von Assoziationen nicht zugelassen, nicht nur, weil sie floristisch nichts aussagen, sondern auch, weil sie besser für geographische Rassen (Vikarianten) von Assoziationen reserviert werden können (vgl. S. 147 des "Code").

Demnach sind Assoziationsnamen wie *Quercetum medioeuropaeum* (vgl. OBERDORFER 1957), *Molinietum medioeuropaeum*, *Molinietum pannonicum*, *Molinietum atlanticum*, *Xerobrometum rhenanum*, *Xerobrometum suevicum*, *Xerobrometum alsaticum*, *Mesobrometum collinum*, *Mesobrometum alluviale* oder *Nardetum alpigenum* unzulässig. Namen wie *Xerobrometum rhenanum* und *Xerobrometum suevicum* bezeichnen geographische Rassen des *Xerobrometum*, Namen wie *Mesobrometum collinum* oder *Mesobrometum alluviale* Höhenformen des *Mesobrometum*. Im Fall des von OBERDORFER (1978: 214) regelwidrig beibehaltenen Namens "*Nardetum alpigenum* Br.-Bl. 1949 em. Oberd. 1950" für eine *Nardion*-

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Assoziation wird auf Grund der Tabelle 115, Spalte 2, bei OBERDORFER (1978: 210-213) der hierfür bereits von RIVAS-MARTINEZ & GÉHU (1978) gebrauchte Name "*Potentillo aureae-Nardetum*" vorgeschlagen. Demgegenüber schließt BISCHOF (1981: 101) das "*Nardetum alpigenum* ("... keine floristische Bezeichnung") dem *Sieversio (montani)-Nardetum* Lüdi 1948 an.

2.4 Deutsche Assoziationsnamen

Das für die wissenschaftlichen Namen der Assoziationen Gesagte gilt ebenso für deren deutsche Namen. Grundsätzlich müssen auch die deutschen Assoziationsnamen in jedem Fall nach Pflanzennamen gebildet werden.
Von OBERDORFER (1978: 209-216) gewählte Bezeichnungen wie "Subalpine Borstgrasmatte der Nordalpen" für das *Aveno-Nardetum*, "Hochmontane Borstgras-Triften" für das "*Nardetum alpigenum*", "Hochmontane Borstgrastrift des Hochschwarzwaldes" für das *Leontodonto helvetici-Nardetum*, "Hochmontane Borstgrasgesellschaft der Hochvogesen" für das *Violo luteae-Nardetum* und "Hochmontane Borstgrasgesellschaft des Böhmerwaldes" für das *Lycopodio alpini-Nardetum* sind keine deutschen Assoziationsnamen, sondern Angaben über die geographische Verbreitung, die stets in den Text gehören. Korrekt sollte es heißen: "Bunthafer-Borstgrasrasen" für das *Aveno-Nardetum*, "Goldfingerkraut-Borstgrasrasen" für das *Potentillo aureae-Nardetum* ("*Nardetum alpigenum*"), "Löwenzahn-Borstgrasrasen" für das *Leontodonto helvetici-Nardetum*, "Gelbveilchen-" oder "Vogesenstiefmütterchen-Borstgrasrasen" für das *Violo luteae-Nardetum* und "Alpenbärlapp-Borstgrasrasen" für das *Lycopodio alpini-Nardetum*.
Das am Beispiel des *Nardion*-Verbandes Gesagte gilt auch für Wortschöpfungen wie "Mainfränkischer-Erdseggen-Trockenrasen" (korrekt wäre "Faserschirm-Erdseggen-Trockenrasen") für das *Trinio-Caricetum humilis* Volk 1937 und "Mainfränkische Blaugrashalde" (vgl. auch Abschn. 1.2; korrekt wäre "Gamander-Blaugrasrasen") für das *Teucrio-Seslerietum* Volk 1937 bei OBERDORFER (1978: 167,178).

Ebenso sind die Bezeichnungen "Fettweiden, Stand- und Mähweiden, Parkrasen" für den *Cynosurion*-Verband, "Die geringe Fettweide, Mager-Fettweide" für das *Festuco-Cynosuretum* und "Lolch-Fettweide, Weidelgras-Weide, Tieflagen-Fettweide" für das *Lolio-Cynosuretum* (OBERDORFER 1983b: 430, 433, 434) nicht als korrekte deutsche Namen von Pflanzengesellschaften anzusehen, weil sie sich vorwiegend auf den Standort und die Nutzung beziehen (vgl. auch Abschnitt 1.2). Es sollte richtig "Kammgrasrasen" für das *Cynosurion*, "Rotschwingel-Kammgrasrasen" für das *Festuco-Cynosuretum* und "Lolch- oder Weidelgras-Kammgrasrasen" für das *Lolio-Cynosuretum* heißen.

2.5 Anwendung des Prioritätsprinzips und Abgrenzung von Pflanzengesellschaften

Grundsatz IV des "Code" besagt: "Der korrekte Name eines Syntaxons ist der älteste, der den Regeln entspricht (Prioritätsprinzip)." Dazu heißt es in Artikel 22 des "Code": "Jedes Syntaxon mit bestimmter Umgrenzung, Stellung und Rangstufe hat nur einen einzigen korrekten Namen, nämlich den ältesten, gültig publizierten, der den Regeln entspricht."

Das Prioritätsprinzip ist sehr zu begrüßen, da es tatsächlich das einzige objektive Prinzip ist. Bei konsequenter Anwendung des Prioritätsprinzips ist es aber in einzelnen Fällen offensichtlich zu Mißverständnissen und zu nicht praktikablen Ergebnissen gekommen:

2.5.1 Caricetum curvulae sensu lato, Caricetum fuscae, Molinietum caeruleae

Beispielsweise sah sich OBERDORFER (1978: 206) genötigt, auf Grund des Prioritätsprinzips den Namen *Primulo-Caricetum curvulae* Oberd. 1959 zugunsten des älteren Namens *Caricetum curvulae* Brockm.-Jer. 1907 aufzugeben und einem ostalpinen *Caricetum curvulae* Brockm.-Jer. 1907 ein westalpines *Senecioni-Caricetum curvulae* Oberd. 1959 gegenüberzustellen. Das geht nicht, weil unpraktikabel und mißverständlich! Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder gibt es nur eine einzige Assoziation namens *Caricetum curvulae* Brockm.-Jer. 1907, die in eine ostalpine *Primula glutinosa*- und eine westalpine *Senecio carniolicus*-Rasse zu gliedern ist, oder es sind zwei Assoziationen: ein ostalpines *Primulo glutinosae-Caricetum curvulae* (Brockm.-Jer. 1907) Oberd. 1959 und ein westalpines *Senecioni carniolici-Caricetum curvulae* Oberd. 1959 zu unterscheiden.

Ebenso mißverständlich und unpraktikabel ist die Unterscheidung eines *Caricetum fuscae* Br.-Bl. 1915 von einem *Parnassio-Caricetum fuscae* Oberd. 1957 em. Görs 1977 (PHILIPPI in OBERDORFER 1977: 240-241) oder eines *Molinietum caeruleae* W. Koch 1926 von einem *Cirsio tuberosi-Molinietum* Oberd. et Philippi ex Görs 1974 (OBERDORFER 1983b: 386). Auch hier bedürfen die "nackten" Namen *Caricetum fuscae* und *Molinietum caeruleae* einer Ergänzung. Dieses Problem sollte bei einer Neufassung des "Code" berücksichtigt werden.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

2.5.2 "Brachypodio pinnati-Scorzoneretum hispanicae"

Unverständlicherweise glaubt TOMAN (1981: 571), aus Prioritätsgründen den Namen *Adonido-Brachypodietum pinnati* Krausch 1961 durch den Namen "*Brachypodio pinnati-Scorzoneretum hispanicae*" (nach Empfehlung 10C des "Code" muß es "*Scorzonerae hispanicae-Brachypodium pinnati*" heißen) ersetzen müssen. Wie an anderer Stelle (OBERDORFER 1978: 110) ausgeführt, ist *Scorzonera hispanica* Trennart einer besonderen Subassoziation des unter anderem auf den fränkischen Gipshügeln (GAUCKLER 1957) vertretenen *Adonido-Brachypodietum pinnati* Krausch 1961. Daher ist das Vorgehen von TOMAN als abwegig anzusehen. Mehr noch: In dem böhmischen sog. "*Brachypodio pinnati-Scorzoneretum hispanicae*" fehlt die von TOMAN (1981) zur Namensgebung herangezogene *Scorzonera hispanica* ausweislich der so überschriebenen Tabelle 19 und ausweislich des Textes vollkommen! Ein solches Vorgehen, das sicher nicht Sinn des Art. 22 des "Code" ist, ist absolut wirklichkeitsfremd und deshalb zu verwerfen. Nach Beobachtungen des Verf. an böhmischen Halbtrockenrasen dürften im übrigen mit Ausnahme des *Cirsio pannonici-Seslerietum* Klika 1932 die von TOMAN (1981) unterschiedenen "Assoziationen", auch ausweislich der Tabellen, einer einzigen *Cirsio-Brachypodion pinnati*-Assoziation, nämlich dem *Scabioso ochroleucae-Brachypodietum pinnati* Klika 1931, angehören.

2.5.3 "Viscario-Festucetum heteropachyos (Issl. 29) Br.-Bl. 38 ex Oberd. 57 em. Korneck 74 corr. Oberd. 78"

Kaum weniger abwegig und wirklichkeitsfremd ist die Beibehaltung des mißverständlichen und irreführenden Namens "*Viscario-Festucetum* Br.-Bl. 38 ex Oberd. 57" für das *Genistello-Phleetum phleoidis* (Issler 1928) Korneck 1974, das ursprünglich von ISSLER (1928) als *Xerobrometum festucetosum duriusculae* aus den Südvogesen beschrieben wurde, durch OBERDORFER (1978: 148). Erstens basiert der Name "*Viscario-Festucetum duriusculae*" nur auf einer Präsenzliste von BRAUN-BLANQUET & MOOR (1938) von Cochem im Moseltal und wurde somit nicht gültig gebildet. Zweitens, und das ist entscheidend, kommt *Viscaria vulgaris* - eine Pflanze bodensaurer Traubeneichenwälder und bodensaurer *Trifolio-Geranietea*-Gesellschaften - im sog. "*Viscario-Festucetum heteropachyos* (Issl. 29) Br.-Bl. 38 ex Oberd. 57 em. Korneck 74 corr. Oberd. 78" mit seiner Stetigkeit von nur 10 % praktisch nicht vor und ist überdies auf die zum *Teucrio scorodoniae-Polygonatetum odorati* (*Geranion sanguinei*) überleitende, ziemlich seltene *Viscaria*-Variante des *Genistello-Phleetum phleoidis* beschränkt (vgl. KORNECK 1974). Der Name "*Viscario-Festucetum heteropachyos*" ist also weder anschaulich noch sinnvoll. Er gibt überdies zu Verwechslungen Anlaß, so bei LINHARD & STÜCKL (1972), die diesen Namen fälschlich für das *Viscario-Avenetum pratensis* Oberd. 1949 (*Mesobromion*) angewandt haben. Er sollte deshalb aufgegeben und als nomen ambiguum nach Art. 36 des "Code" verworfen werden.

Assoziationsnamen sollten möglichst anschaulich und sinnvoll sein, d.h., die namengebende Pflanzenart sollte für die betreffende Assoziation charakteristisch und mit einer Stetigkeit von mindestens 60 % vertreten sein. Unbeschadet des Artikels 29 ("Der Name eines Syntaxons darf nicht lediglich deshalb verworfen oder korrigiert werden, weil eine andere Pflanzensippe das betreffende Syntaxon besser kennzeichnet oder weil die namengebende Pflanzensippe nur in einer oder wenigen Untereinheiten oder Vegetationsaufnahmen des Syntaxons vorkommt") und der Empfehlung 10B des "Code" ("Der Name eines Syntaxons sollte aus Namen solcher Pflanzensippen gebildet werden, die für das betreffende Syntaxon kennzeichnend sind") bedarf es im Fall einer Neufassung des "Code" dringend einer speziellen Regelung auch dieses und ähnlich gelagerter Probleme, die sich aus konsequenter Anwendung des Prioritätsprinzips ergeben.

2.5.4 Teucrio scorodoniae-Polygonatetum odorati

Im übrigen unterliegt die Abgrenzung von Assoziationen untereinander einem breiten subjektiven Ermessungsspielraum der Autoren. Beispielsweise erweitert MÜLLER (1978) das ursprünglich aus dem Rheingebiet beschriebene *Teucrio scorodoniae-Polygonatetum odorati* Korneck 1974, eine *Geranion sanguinei*-Gesellschaft bodensaurer trockenwarmer Felsstandorte, begrifflich um das "*Geranio-Trifolietum alpestris*" sensu Linhard & Stückl 1972 non Th. Müller 1961, gliedert die somit weiter gefaßte Assoziation in eine westliche *Teucrium scorodonia*- und eine östliche *Cytisus nigricans*-Rassengruppe und bedauert, die Assoziation aus Prioritätsgründen nicht in *Viscario-Polygonatetum odorati* oder *Viscario-Anthericetum liliaginis* umbenennen zu können.

Nach Beobachtungen des Verf. bleibt das *Teucrio scorodoniae-Polygonatetum odorati* (im ursprünglichen Sinn) in unserem Raum auf das Rheingebiet von den

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Südvogesen und dem Südschwarzwald nordwärts bis zum Rheinischen Schiefergebirge mit Mittelrhein-, Nahe-, Mosel-, Lehn- und Ahrtal beschränkt. Sein Areal reicht also nicht nach Osten, wohl aber weit nach Westen. Da es z.B. in den Cevennen (auf Granit) und bei Fontainebleau nahe Paris (auf Sandböden) nahezu identische Artenverbindungen gibt, die hier anzuschließen sind, dürfte das *Teucrio-Polygonatetum* zumindest in Frankreich weit verbreitet sein. Nach gelegentlichen Beobachtungen ist es auch an bodensauren Felsstandorten Norditaliens zu erwarten. Die von MÜLLER ausgeschiedenen "Rassen": eine *Potentilla micrantha*-Rasse der Vogesen, eine *Potentilla rupestris*-Rasse des Naheberglandes, der Nordpfalz und des Moseltals sowie eine *Genista pilosa*-Rasse vom Taunus, vom Donnersberg (der in der Nordpfalz liegt!), aus dem Lahn- und dem Ahrtal entbehren jeder Grundlage, da *Potentilla micrantha* auch im oberen Nahegebiet und im Mittelrheintal häufig vorkommt, *Potentilla rupestris* auch in den Südvogesen (bei Soultzbach-les-bains) im *Teucrio-Polygonatetum odorati* vertreten ist, und da *Genista pilosa* in allen Teilgebieten häufig ist.

Demgegenüber gehört die von LINHARD & STÜCKL (1972) von Silikatfelshängen des Donautals zwischen Regensburg und Jochenstein sowie des Regentals beschriebene *Geranion sanguinei*-Gesellschaft deutlich einer anderen, vikariierenden Assoziation an, die sehr wohl "*Antherico liliaginis-Viscarietum*" prov. (ausweislich Tab. 127, 9f und 9g, bei MÜLLER 1978 nicht umgekehrt!), deutsch: "Graslilien-Pechnelken-Saumgesellschaft", genannt werden könnte. Ein solches Vorgehen erscheint dem Verf. umso mehr geboten, als es nach seinen Beobachtungen z.B. auf Silikatfelsstandorten des Böhmichen Mittelgebirges, des Bodetals im Harz und im oberösterreichischen Teil des Donautals ganz entsprechende, durch *Viscaria vulgaris* und *Anthericum liliago* gekennzeichnete Saumgesellschaften gibt, die hier anzuschließen sind, aber noch näherer Untersuchung harren.

Obwohl Th. MÜLLER vom Verf. bei Durchsicht seines Manuskripts ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß zwei vikariierende Assoziationen zu unterscheiden sind, hielt er an seiner Darstellung fest. Nur so sind folgende verwunderliche Ausführungen (MÜLLER 1978: 283) zu erklären: "An den Silikatfelshängen des Donautals zwischen Regensburg und Passau sowie des mittleren und unteren Regentals erscheint dann die Rasse mit *Cytisus nigricans* ... Überraschend kann zwischen Passau und Jochenstein darin noch einmal das westeuropäische *Teucrium scorodonia* auftauchen, eine Rasse innerhalb der *Cytisus nigricans*-Rassengruppe bildend, womit gleichsam eine Brücke zwischen den östlichen und den westlichen Rassen der Gesellschaft geschlagen wird."

2.5.5 Thalictro-Geranietum sanguinei

Ähnlich fragwürdig ist die von MÜLLER (1978: 275) vorgenommene Einbeziehung des *Thalictro-Geranietum sanguinei* Korneck 1974 in das *Geranio-Anemonetum sylvestris* Th. Müller 1961. Im übrigen kann *Peucedanum oreoselinum* angesichts des sehr deutlichen Verbreitungsschwerpunkts dieser Art auf kalkarmen und bodensauren Sand- und Felsstandorten keineswegs als Kennart des *Geranio-Anemonetum sylvestris* angesehen werden.

2.5.6 Crepido pulchrae-Lactucetum serriolae und Achilleo nobilis-Melicetum thuringiacae

Auch die von MÜLLER (in OBERDORFER 1983b: 67 und 296) vorgenommene Eingliederung des *Crepido pulchrae-Lacticetum serriolae* Korneck 1974 als Rasse zum *Erigero-Lactucetum serriolae* Lohm. in Oberd. 1957 und des *Achilleo nobilis-Melicetum thuringiacae* Korneck 1974 zum *Poo-Anthemetum tinctoriae* Müller & Görs in Oberd. 1970 beruht in erster Linie auf subjektivem Ermessen des Bearbeiters und ist nach Meinung des Verf. abwegig. Auch nach Meinung des Autors des *Erigero-Lactucetum serriolae* (W. LOHMEYER mündl.) repräsentiert das durch *Crepis pulchra* und weitgehendes Fehlen der sonst bezeichnenden *Conyca canadensis* charakterisierte *Crepido pulchrae-Lactucetum serriolae*, eine kurzlebige, wärmeliebende Ruderalgesellschaft schlecht gepflegter Weinberge in Wärme- und Trockengebieten, eine selbständige Assoziation.
Das gilt ebenso für das *Achilleo nobilis-Melicetum thuringiacae* (vgl. Tab. 14, 15 und 17 bei KORNECK 1974), das als Gebietsassoziation an Weinbergsbrachen sehr flachgründiger Silikatgesteinsböden (Melaphyr, Oberrotliegendes, Porphyr, Schiefer) der Nordpfalz, Rheinhessens, des Nahegebiets und des südlichen Mittelrheintals gebunden ist. Assoziationscharakterart ist *Melica* x *thuringiaca* (*M. ciliata* x *transsilvanica*), die das Bild der Bestände absolut beherrscht. Demgegenüber spielen *Anthemis tinctoria* und *Poa*-Arten nach Menge und Stetigkeit kaum eine Rolle - ganz anders als beim *Poo-Anthemetum tinctoriae*, das hauptsächlich auf Kalkböden, besonders im Neckar- und im Maintal, zu finden

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

ist. Ein Anschluß beim *Poo-Anthemetum tinctoriae* (hierher gehört lediglich die in Tab. 16 beschriebene Gesellschaft von Nackenheim und Nierstein bei KORNECK 1974) wird den natürlichen Gegebenheiten in keiner Weise gerecht.

2.5.7 Nomenklatur von Prunus mahaleb-Gebüschgesellschaften

OBERDORFER (1983a: 47, 573) belegt eine in Süd- und Südwestdeutschland, und zwar schwerpunktmäßig auf Silikatfelsstandorten des mittelrheinischen Raums, verbreitete thermophile *Prunus mahaleb*-Gebüschgesellschaft (*Berberidion*) mit dem Namen *Coronillo-Prunetum mahaleb* Gall. 1972, und dies nur deshalb, weil von mehreren, neuerdings aus verschiedenen Teilen Mitteleuropas beschriebenen *Prunus mahaleb*-Gebüschgesellschaften (*Cotino-*, *Coronillo-*, *Rubo-*, *Rhamno saxatilis* und *Taxo-Prunetum mahaleb*; vgl. DELELIS-DUSOLIER 1973) zufällig der Name "*Coronillo-Prunetum mahaleb*" der älteste ist. Das geht auf gar keinen Fall und ist als wirklichkeitsfremd zu verwerfen, weil erstens die namengebende *Coronilla emerus* den süd- und südwestdeutschen *Prunus mahaleb*-Gebüschen aus pflanzengeographischen und edaphischen Gründen vollkommen fehlt und zweitens die Artenverbindung (u.a. mit *Sarothamnus scoparius*) von jener des aus dem Schweizer Jura beschriebenen *Coronillo-Prunetum mahaleb* (vgl. GALLANDAT 1972) stark abweicht. Solche Juristerei kann nicht Sinn des Prioritätsprinzips sein.

Da weder *Cotinus coggyria* noch *Coronilla emerus*, *Rubus* div. spec., *Rhamnus saxatilis* oder *Taxus baccata* Kennarten von Gebüschgesellschaften mit *Prunus mahaleb* sind, weil diese Arten ihre Schwerpunkte anderswo haben, können das *Cotino-*, das *Coronillo-*, das *Rubo-*, das *Rhamno saxatilis-* und das *Taxo-Prunetum mahaleb* nicht als selbständige Assoziationen anerkannt werden. Es bleibt zu prüfen, ob diese Gesellschaften zu einer einzigen Assoziation zusammenzufassen sind, die den Namen "*Prunetum mahaleb*" zu tragen hätte und in Rassen zu gliedern wäre. Eine solche Regelung sollte nicht durch allzu enge Auslegung von Nomenklaturregeln behindert werden (vgl. auch WAGNER 1983: 530).

Der Verf. hofft, mit vorstehenden Ausführungen Denkanstöße zu geben und zur sorgfältigen Abfassung korrekter und einwandfreier Texte bei vegetationskundlichen Arbeiten sowie zu objektiver Abgrenzung von Assoziationen beizutragen. Er ist im übrigen für weiterführende Hinweise stets dankbar.

SCHRIFTEN

BACH, R., KUOCH, R., MOOR, M. (1962) Die Nomenklatur der Pflanzengesellschaften. - Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N.F. 9: 301-308. Stolzenau/Weser.

BARKMAN, J.J., MORAVEC, J., RAUSCHERT, S. (1976): Code der pflanzensoziologischen Nomenklatur. - Vegetatio 32(3): 131-185. Den Haag.

BISCHOF, N. (1981): Gemähte Magerwiesen in der subalpinen Stufe der Zentralalpen (Geo montani-Nardetum maianthemetosum bifoliae und Polygalo-Poetum violaceae). - Bauhinia 7(2): 81-128. Basel.

BOHN, U. (1981): Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland 1: 200 000 - Potentielle natürliche Vegetation - Blatt CC 5518 Fulda. - Schriftenr. f. Vegetationskd. 15. Bonn-Bad Godesberg. 330 S.

BRANDES, D., BRANDES, E. (1981): Ruderal- und Saumgesellschaften des Etschtals zwischen Bozen und Rovereto. - Tuexenia 1: 99-134. Göttingen.

BRAUN-BLANQUET, J., MOOR, M. (1938): Verband des Bromion erecti. - Prodromus der Pflanzengesellschaften 5. Montpellier. 64 S.

BROCKHAUS, Der Neue (1973): Lexikon und Wörterbuch in fünf Bänden und einem Atlas. - Wiesbaden.

DELELIS-DUSOLIER, A. (1973): Contribution à l'étude des haies, des fourrès préforestiers, des manteaux sylvatiques de France. - U.E.R. de Pharmacie, Univer. Lille II. 146 S.

DIERSCHKE, H. (1980): Erstellung eines Pflegeplanes für Wiesenbrachen des Westharzes auf pflanzensoziologischer Grundlage. - Verh. Ges. f. Ökologie 8 (Freising-Weihenstephan): 205-212. Göttingen

- (1981): Zur syntaxonomischen Bewertung schwach gekennzeichneter Pflanzengesellschaften. - In: DIERSCHKE, H. (Red.): Syntaxonomie. - Ber. Intern. Sympos. IVV Rinteln 1980: 109-122. Vaduz.

DUDEN, Der Große (1968): Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter, Band 1, hrsg. v. P. GREBE, - Mannheim. 800 S.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

EHRENDORFER, F. (Hrsg.) (1973): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Aufl. - Stuttgart. 318 S.

FUCHS-ECKERT, H.P., HEITZ-WENIGER, Ch.J. (1982): Fortschritte in der Floristik der Schweizerflora (Gefäßpflanzen) in den Jahren 1978 und 1979. - Botanica Helvetica 92: 61-321. Chur.

GALLANDAT, J.D. (1972): Étude de la végétation des lisières de la Chênaie buissonnante dans trois localités du pied du Jura Suisse. - Bull. Soc. Neuch. de Sc. Nat. 95: 97-111. Neuchâtel.

GAUCKLER, K. (1957): Die Gipshügel in Franken, ihr Pflanzenkleid und ihre Tierwelt. - Abh. Naturh. Ges. Nürnberg 24(1).

GLAHN, H. von (1981): Über den Flattergras- oder Sauerklee-Buchenwald (Oxali-Fagetum) der niedersächsischen und holsteinischen Moränenlandschaften. - Drosera 81(2): 57-74. Oldenburg.

GRADMANN, R. (1950): Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb. 4. Aufl. - Stuttgart.

HAFFNER, P. (1960): Pflanzensoziologische und pflanzengeographische Untersuchungen im Muschelkalkgebiet des Saarlandes mit besonderer Berücksichtigung der Grenzgebiete von Lothringen und Luxemburg. - Natursch. Landschaftspfl. Saarland 2: 66-164. Saarbrücken.

HOFMEISTER, H. (1981): Ackerunkraut-Gesellschaften des Mittelleine-Innerste-Berglandes (NW-Deutschland). - Tuexenia 1: 49-62. Göttingen.

ISSLER, E. (1927/28): Les associations végétales des vosges méridionales et de la plaine rhénane avoisinante. 2. Les garides et les landes. - Bull. soc. d'hist. nat., nouv. sér. 21: 320-399. Colmar.

JECKEL, G. (1981): Die Vegetation des Naturschutzgebietes "Breites Moor" (Kreis Celle, Nordwest-Deutschland). - Tuexenia 1: 185-209. Göttingen.

KORNECK, D. (1971): Dictamnus albus L. im Frankfurter Stadtwald. - Hess. Flor. Briefe 20(239): 51-55. Darmstadt.

- (1974): Xerothermvegetation in Rheinland-Pfalz und Nachbargebieten. - Schriftenr. f. Vegetationskd. 7. Bonn-Bad Godesberg. 196 S.

KRAUSCH, H.-D. (1961): Im Wald und auf der Heide. - Natur und Heimat 10: 506-510. Berlin und Leipzig.

- (1969): Über die Bezeichnung "Heide" und ihre Verwendung in der Vegetationskunde. - Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N.F. 14: 435-457. Todenmann.

KRAUSE, A., SCHRÖDER, L. (1979): Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland 1: 200 000 - Potentielle natürliche Vegetation - Blatt CC 3118 Hamburg-West. - Schriftenr. f. Vegetationskd. 14. Bonn-Bad Godesberg. 138 S.

KÜMMEL, K. (1950): Das mittlere Ahrtal. - Pflanzensoziologie 7. Jena. 192 S.

LANG, W., BRETTAR, O. (1978): Flora der Pfalz. II. Weitere Ergebnisse. - Mitt. Pollichia 66: 90-95. Bad Dürkheim.

LINHARD, H., STÜCKL, E. (1972): Xerotherme Vegetationseinheiten an Südhängen des Regen- und Donautales im kristallinen Bereich. - Hoppea 30: 245-279. Regensburg.

LOHMEYER, W. (1973): Kalkmagerrasen. - In: TRAUTMANN. W.: Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland 1: 200 000 - Potentielle natürliche Vegetation - Blatt CC 5502 Köln. - Schriftenr. f. Vegetationskd. 6: 57-59. Bonn-Bad Godesberg.

MEISEL, K., HÜBSCHMANN, A. von (1976): Veränderungen der Acker- und Grünlandvegetation im nordwestdeutschen Flachland in jüngerer Zeit. - Schriftenr. f. Vegetationskd. 10: 104-124. Bonn-Bad Godesberg.

MÜHLMANN, R. (1982): Die Bedeutung der Waldwirtschaft im Natur- und Umweltschutz am Beispiel Tirol. - Jb. Ver. z. Schutz der Bergwelt 47: 83-110. München.

MÜLLER, Th. (1961): Ergebnisse pflanzensoziologischer Untersuchungen in Südwestdeutschland. - Beitr. naturk. Forsch. SW-Dtl. 20(2): 111-122. Karlsruhe.

- (1962): Die Saumgesellschaften der Klasse Trifolietea sanguinei. - Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N.F. 9:95-140. Stolzenau/Weser.

- (1978): Klasse: Trifolio-Geranietea sanguinei Th. Müller 61. - In: OBERDORFER, E. (Hrsg.): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. 2. Aufl. Teil II: 247-298. - Pflanzensoziologie 10. Jena.

OBERDORFER, E. (1957): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. - Pflanzensoziologie 10. Jena. 564 S.

- (Hrsg.) (1977): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. 2. Aufl. Teil I. - Pflanzensoziologie 10. Jena. 311 S.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

- (Hrsg.) (1978): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. 2. Aufl. Teil II. - Pflanzensoziologie 10. Jena. 355 S.

- (1979): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 4. Aufl. - Stuttgart. 997 S.

- (1983a): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 5. Aufl. - Stuttgart. 1051 S.

- (Hrsg.) (1983b): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. 2. Aufl. Teil III. - Pflanzensoziologie 10. Jena. 455 S.

- et al. (1967): Systematische Übersicht der westdeutschen Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Gesellschaften. Ein Diskussionsentwurf. - Schriftenr. f. Vegetationskd. 2: 7-62. Bad Godesberg.

RAUSCHERT, S. (1963): Beitrag zur Vereinheitlichung der soziologischen Nomenklatur. - Mitt. Flor.soz. Arbeitsgem. N.F. 10: 232-249. Stolzenau/Weser.

RIVAS-MARTINEZ, S., GÉHU, J.-M. (1978): Observations syntaxonomiques sur quelques végétations du Valais suisses. - Doc. phytosoc. N.S. 3: 371-423. Lille.

SAVELSBERGH, E. (1981): Nachweis der Tännelkraut-Flur (Kickxietum spuriae Krusem. et Vlieger 1939) im Schneeberggebiet nordwestlich von Aachen (TK 5202/1). - Tuexenia 1: 45-48. Göttingen.

SCHOBER, M., BACHHUBER, R., KAULE, G. RUDISCHHAUSER, K. (1982): Biotopschutz und Landschaftsnutzung in den bayerischen Alpen. Beitrag zur Neuordnung der Nutzungsansprüche auf der Grundlage eines landschaftsökologischen Planungskonzepts. - Jb. Ver. z. Schutz der Bergwelt 47: 159-227. München.

SMETTAN, H.W. (1982): Überblick über die Pflanzendecke des Kaisergebirges. - Jb. Ver. z. Schutz der Bergwelt 47: 111-142. München.

SUKOPP, H., TRAUTMANN, W., KORNECK, D. (1978): Auswertung der Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen in der Bundesrepublik Deutschland für den Arten- und Biotopschutz. - Schriftenr. f. Vegetationskd. 12. Bonn-Bad Godesberg. 138 S.

TOMAN, M. (1981): Die Gesellschaften der Klasse Festuco-Brometea im westlichen Teil des böhmischen Xerothermgebietes. 3. Teil. - Feddes Repert. 92(7-8): 569-601. Berlin.

WAGENITZ, G., MEYER, G. (1981): Die Unkrautflora der Kalkäcker bei Göttingen und im Meißnervorland und ihre Veränderungen. - Tuexenia 1: 25-37. Göttingen.

WAGNER, H. (1983): Gedanken zur Zukunft pflanzensoziologischer Forschung. - Tuexenia 3: 529-533. Göttingen.

WELSS, W. (1983): Cirsium canum (L.) All. in Bayern. - Ber. Bayer. Bot. Ges. 54: 47-52. München.

WILMANNS, O. (1974): Vegetation des Kaiserstuhls. - In: Der Kaiserstuhl. - Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württemb. 8: 72-206. Ludwigsburg.

- (1978): Ökologische Pflanzensoziologie. 2. erw. Aufl. - Heidelberg. 351 S.

WOLF, G. (1979): Veränderung der Vegetation und Abbau der organischen Substanz in aufgegebenen Wiesen des Westerwaldes. - Schriftenr. f. Vegetationskd. 13. Bonn-Bad Godesberg. 118 S.

Anschrift des Verfassers:

Dieter Korneck
Bundesforschungsanstalt für Naturschutz
und Landschaftsökologie
Konstantinstraße 110

D-5300 Bonn 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Tuexenia - Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: NS_4

Autor(en)/Author(s): Korneck Dieter

Artikel/Article: Anmerkungen und Anregungen zur Abfassung von vegetationskundlichen Veröffentlichungen 327-346